

einblicke

Tätigkeitsbericht 2020
Salzburger Nationalparkfonds
Hohe Tauern

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern,
Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill, Österreich

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Kristina BAUCH und
Dipl.-Ing. Wolfgang URBAN, MBA

Fotos: Archiv Nationalpark Hohe Tauern,
sofern nicht anders angegeben;

S. 1: Nationalparks Austria – S. Leitner;

S. 12 (1): L. Neumayr; S.13 (1) u. (4), S. 14 (1): R. Hölzl;

S. 14 (2): Nationalparks Austria – S. Leitner;

S. 14 (3) – S. Jordan; S. 36: G. Wagner; S. 47: Kitzsteinhorn

Layout & Design:

Sarah Moser

Druck:

Druckerei Land Salzburg
Kaigasse 2, EG, Raum 20, 5020 Salzburg, Österreich



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Land Salzburg
UW-Nr. 1271

Download:

www.parcs.at/nphpts/mmd_fullentry.php?docu_id=41539

© Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern, 2020





Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort
- 7 Leitbild
- 10 Das Nationalparkjahr 2020
- 16 Nationalparks Austria
- 18 Internationales
- 20 Naturraum-Management
- 28 Wissenschaft & Forschung
- 34 Bildung & Besucherinformation
- 42 Erhaltung der Kulturlandschaft
- 44 Tourismus
- 46 Nationalpark-Region
- 47 Verein der Freunde
- 48 Organisation
- 51 Ausblick
- 52 Kontakt

Das Nationalparkjahr 2020

 Vorwort



Wir alle haben ein außergewöhnliches Jahr 2020 hinter uns. Viele Pläne wurden durchkreuzt und es hat sich gezeigt, was wir schaffen und erreichen können, wenn wir zusammenrücken und gemeinsam an einem Strang ziehen. Seit einem Jahr bin ich für die Österreichischen Nationalparks zuständig, eine bunte Vielfalt in meinem Ressort. Die sechs Nationalparks sind von besonderer Bedeutung für uns alle. Sie sind ein wichtiger Bestandteil unseres schönen Landes, ihr Erhalt sorgt für Vielfalt der Arten, Pflanzen und Lebensräume in unserem Land. Diese zu bewahrenden und schützenswerte Lebens-, Kultur und Erlebnisräume sind gerade im letzten Jahr von immer mehr Menschen erkannt und auch als Bedürfnis wahrgenommen worden. Dieses Bedürfnis nach unberührter, intakter Natur brachte viele Menschen dazu, ihren Sommer in den österreichischen Nationalparks zu verbringen.

Im letzten Jahr ist für unsere Nationalparks viel gelungen. So haben wir ein Rekordbudget für den Klimaschutz sichergestellt. Den österreichischen Nationalparks wurden 1,5 Millionen Euro zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Einerseits um Artenschutzprojekte in den Nationalparks zu fördern und andererseits um die Folgen der COVID-Krise abzdämpfen. Besonders freut mich auch, dass das erfolgreiche Pilotprojekt zum Langzeitmonitoring fortgesetzt wurde und mit Mitteln des Klimaschutzministeriums für die nächsten Jahre gesichert ist. Dieses Monitoring ist von unschätzbarem Wert, da es Langzeitdatenreihen verschiedener Bereiche des Ökosystems erfasst und langfristig darstellt und so besseren Artenschutz und Biodiversität gewährleistet.

Voller Zuversicht blicken wir alle auf das Jahr 2021, die österreichischen Nationalparks – insbesondere der Nationalpark Hohe Tauern. Jährt sich doch die „Vereinbarung von Heiligenblut“ und damit der Grundstein für den Nationalpark Hohe Tauern, dem ersten Nationalpark in Österreich, zum 50. Mal. Dieses Jahr feiern wir also 50 Jahre Nationalparkgeschichte in Österreich und freuen uns auf viele weitere Jahre guter Zusammenarbeit und positiver Entwicklung der österreichischen Nationalparks, damit auch zukünftig die unberührte Natur die entsprechende Wertschätzung erhält und wir alle Zeit in diesen außergewöhnlichen Lebensräumen verbringen können.

Es bleibt viel zu tun, ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks Hohe Tauern und wünsche Ihnen viel Gesundheit, Kraft und Zuversicht für das kommende Jahr.

Ihre LEONORE GEWESSLER

Bundesministerin für
Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



 Vorwort

Ein bewegtes Jahr 2020

Über die Tätigkeiten im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg jährlich zu berichten, ist im Salzburger Nationalparkgesetz verankert. Als Nachfolgerin von Landesrätin Maria Hutter habe ich nun die erfreuliche Aufgabe, diesen einzuleiten und darf mich auf diesem Wege zuallererst bei meiner Vorgängerin für ihren Einsatz herzlich bedanken.

Das Jahr 2020 begann sportlich-ambitioniert. Bereits zum zweiten Mal holte die Salzburger Nationalpark-Verwaltung die 25. alpenweite Trophy Danilo Re in die Nationalpark-Region. 27 Vierer-Teams aus sieben Nationen traten im Schi-Bergsteigen, Riesentorlauf, Langlauf und Schießen freundschaftlich gegeneinander an. Dieses jährliche alpenweite Treffen der Schutzgebiete, stets in einem anderen Land, soll den fachlichen wie persönlichen Austausch fördern und das Verbindende für einen gelingenden Schutz der Alpen über die Grenzen hinweg stärken.

Ab März stand dann plötzlich ein Virus im Mittelpunkt. Auch die Nationalpark-Verwaltung musste sich großen Herausforderungen stellen. Die gesamte Jahresplanung für die 6.000 Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschulen, sämtliche Ausstellungen und Angebote mussten ausgesetzt oder gänzlich gestrichen werden. Im Team der Nationalpark-Ranger wurden umgehend neue Arbeitsschwerpunkte gesetzt, um nach dem Lockdown für die Sommersaison startbereit zu sein. Die Rechnung ging auf:

bereits am 29. Mai, dem internationalen Tag der Parke, konnten zahlreiche Gäste für den kostenlosen Besuch in den Nationalpark-Ausstellungen gewonnen werden und suchten viele Menschen über die Sommermonate die Ruhe und den Ausgleich im weitläufigen Schutzgebiet.

Besonders erfolgreich verlief das Jahr für die Bartgeier: bereits zum siebten Mal flog ein in Freiheit geschlüpfter Junggeier im Rauriser Krumtal aus, dem Ausgangspunkt des seit 1986 laufenden international beachteten Wiederansiedlungsprojekts. Die insgesamt positive Bestandsentwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass weite Bereiche der Alpen noch nicht mit Brutpaaren wiederbesiedelt sind, der Bestand eine geringe genetische Vielfalt aufweist und die Vögel Gefahren wie Bleivergiftungen oder Leitungskollisionen ausgesetzt sind. Deshalb bedürfen Bartgeier noch immer unseres aktiven und konsequenten Schutzes.

Vor 50 Jahren unterzeichneten die drei Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol eine verbindliche Erklärung zur Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern. 2021 sollen die Meilensteine aus diesen fünf Jahrzehnten in den Vordergrund gerückt werden. Ich freue mich sehr, in der künftigen Dekade den Nationalpark mitgestalten zu dürfen.

LRⁱⁿ Mag.^a Daniela GUTSCHI

Vorsitzende des Kuratoriums
des Salzburger Nationalparkfonds



Seit 2016 habe ich die Ehre in den Sommermonaten in unserem wunderschönen Nationalpark zu arbeiten. Als Praktikantin in der Nationalparkverwaltung wird mir jedes Jahr wieder aufs Neue bewusst in welchem Paradies wir leben dürfen. Ich bin sehr stolz, dass ich den Gästen von aller Welt aber auch den Einheimischen unser Naturjuwel zeigen darf. Ganz besonders freut es mich, dass ich den Kindern und Jugendlichen durch unsere zahlreichen Angebote vermitteln kann wie wertvoll die Natur für unsere Zukunft ist.

Lena Maria MOSER
Mitarbeiterin der Nationalparkverwaltung Bildung und Besucherinformation

Der Nationalpark Hohe Tauern erfüllt eine wichtige identitätsstiftende Funktion und steht für eine hohe Lebensqualität. Wir können stolz darauf sein und uns glücklich schätzen, in dieser Region leben und wirken zu dürfen. Unsere einzigartige Naturlandschaft ist Anziehungspunkt für viele Gäste. Umso wichtiger ist es, eine gute Balance zwischen Natur und Tourismus zu schaffen. Die Ranger-Führungen, Angebote in den Schulen und die NP-Ausstellungen in den Gemeinden machen den Nationalpark neben seiner Naturschönheit noch erlebbarer und sichtbarer. Ich bedanke mich bei allen Grundbesitzern und Mitarbeitern der NP-Verwaltung für die gute Arbeit – nur im Einklang aller Beteiligten kann der Nationalpark Hohe Tauern auch in Zukunft gut weiterentwickelt werden!

LAbg. Hannes SCHERNTHANER
Bgm. der Nationalparkgemeinde Fusch a.d. Großglocknerstraße



Seit rund zwei Jahren zieht es uns in den Nationalpark Hohe Tauern, um Wildnis mit Ästhetik zu verbinden. Der Fokus unserer fotografischen Arbeit liegt auf dem Wildnisgebiet Sulzbachtäl, welches mittlerweile zu unserem zweiten Wohnzimmer wurde. Unsere Erlebnisse teilen wir auf dem Kanal @bluemoonthecrew via Instagram, wodurch wir eine breite Masse an Menschen erreichen und somit ein gesundes Bewusstsein für das Wildnisgebiet und dessen Wichtigkeit schaffen können. Zur Zeit arbeiten wir an einem Bildband, der unsere Bilder und Abenteuer im Wildnisgebiet auf einem analogen Medium präsentieren soll.

Michael WIPFLER und Lukas POUSET (im Bild v.l.n.r.)
Fotografen und Content Creator



Wasser in all seinen Erscheinungsformen prägt den Nationalpark Hohe Tauern. Die zahlreichen Gletscherbäche sind nicht nur die Lebensadern der Gebirgslandschaft, sondern auch zentrale ökologische Verbindungsachsen zwischen Berg und Tal. Oft werden die Bäche auch von Wanderwegen begleitet und sind besonders attraktive Lebensräume in den Alm- und Naturlandschaften des Parks. Die wilden Bäche sind seit jeher auch eine große Gefahrenquelle für die Menschen und deren Hab und Gut. Ich freue mich, dass wir mit unserer Begeisterung und unserem integrativen Wissen für Fließgewässer den Nationalpark in seiner Entwicklung unterstützen können.

Klaus MICHOR
Geschäftsführer REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH



Nationalparke sind der ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet. In jüngerer Zeit haben sich erfreuliche Synergien mit regionaler Wertschöpfung aufgrund touristischer Nachfrage nach erlebenswerter Natur und Landschaft entwickelt. Schutzgebiete brauchen langfristig gesicherte Qualität. Die aktuelle Corona-Krise zeigt, wie fragil die positive Haltung zum Nationalpark wäre, wenn sie nur auf kurzfristigem wirtschaftlichen Erfolg basierte und nicht auf der Überzeugung, in einem Nationalpark Natur ihrer selbst willen dauerhaft zu erhalten. Der Nationalpark Hohe Tauern sichert Potentiale für die Zukunft. Er ist ein Eckpfeiler langfristiger Daseinsvorsorge.

HR Prof. Dipl.-Ing. Hermann HINTERSTOISSER
Langjähriger Leiter des Naturschutzfachdienstes des Landes sowie u. a. Gemeinsamer österreichischer Ländervertreter beim Europarat; 2015–2020 Mitglied des Nationalpark-Kuratoriums



Trotz COVID 19 konnte die Schutzgemeinschaft mit Experten der NPV eine Reihe von Projekten umsetzen. Die Zonierungsänderung wurde erfolgreich abgeschlossen. Erste Ergebnisse zum Gewässerentwicklungskonzept sowie der Startschuss zur von der Schutzgemeinschaft eingeforderten Kulturlandschaftsschule sind auf Schiene. Positiv mit Erfolg angelaufen ist die Initiative von Frau Landesrätin Maria Hutter, auf Almhütten, Almangern etc. motorbetriebene Arbeitsgeräte auf Elektrogeräte umzustellen. Die Fördertafel soll dem Nationalparkbesucher die Partnerschaft zwischen Grundeigentümer und Nationalpark vermitteln. Den 50. Jahrestag zum Beschluss von Heiligenblut, den Nationalpark Hohe Tauern zu errichten, hoffen wir ohne Einschränkung 2021 feiern zu können.

Georg ALTENBERGER
Obmann der Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer im Nationalpark Hohe Tauern





Ich durfte den Nationalpark Hohe Tauern aus der Sicht eines Zivildieners erleben. Mir war gar nicht bewusst, wie vielfältig und breit gefächert das Aufgabengebiet der Nationalpark Verwaltung ist. Eine wichtige Bedeutung hat der Nationalpark auch für den Tourismus in der ganzen Region, durch die Gestaltung von vielen Themenwegen, Ausstellungen und die geführten Touren mit den Nationalpark Rangern. Ich habe in meiner Zeit beim Nationalpark den ganzen Salzburgerteil gesehen und erlebt. Habe viele interessante Menschen kennenlernen dürfen und viele neue Erfahrung gewonnen.

Dominic DANKL
Zivildieners im Nationalpark Hohe Tauern



Wohl niemand von den Steinsuchern hätte es sich vorstellen können, nochmals im Sonder-schutzgebiet Untersulzbachtal offiziell nach Mineralien suchen zu dürfen. So gesehen empfinde ich es als sehr positiv, dass seit 2017 die Kunstwerke der Natur das Tal nicht mehr als „Bachsand“ verlassen müssen. Gerne werde ich – wie in den vergangenen 3 Jahren – auch in Zukunft den weiten Weg ins Untersulzbachtal nicht scheuen, um weitere Schätze zu heben. Schön wäre es auch, ähnlich einfach in das gut erschlossene Obersulzbachtal zu gelangen, wie in das besonders ursprüngliche Untersulzbachtal.

Kurt NOWAK
Mitarbeiter Citizen Science Projekt „Mineraliendokumentation in den Hohen Tauern“



Der Nationalpark Hohe Tauern mit den international bekannten Superlativen ist die größte Naturreserve des Landes und zählt zu den wertvollsten touristischen Destinationsmarken Österreichs. Die einzelnen Nationalparkorte gedanklich als Perlen gedacht, bilden mit ihren Besonderheiten symbolisch eine Perlenkette von unschätzbarem Wert. Eine touristische Nutzung sollte dabei stets im Einklang mit diesen wertvollen Naturressourcen sowie den maßgeblichen Stakeholdern erfolgen. Die erfolgreiche touristische Entwicklung in den letzten Jahren beweist, dass eine verantwortungsvolle Nutzung dieser schutzwürdigen Ressourcen möglich ist.

Mag. (FH) Roland RAUCH
Geschäftsführer Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH



Zwischen Nationalpark Hohe Tauern und Haus der Natur besteht eine jahrzehntelange Partnerschaft. In diesem Rahmen führt das Museum die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks, in der inzwischen rund eine halbe Million Datensätze das Vorkommen von Tieren und Pflanzen dokumentieren. Aktuelle Auswertungen machen die Artenvielfalt des Schutzgebiets und seine außer-ordentliche Bedeutung für den Artenschutz sichtbar. In vergleichbarer Weise dokumentiert ein Citizen Science Projekt in Kooperation zwischen der Salzburger Nationalparkverwaltung, Mineraliensammlern und dem Haus der Natur die faszinierende Vielfalt an Mineralien der Hohen Tauern.

Dr. Norbert WINDING
Direktor – Haus der Natur, Projektpartner



Der Nationalpark ist mit seinen naturnahen Hochgebirgslandschaften besonders wichtig für die wissenschaftliche Erforschung von Klimawandelfolgen wie zum Beispiel Berg- und Felsstürzen oder auch Hangrutschungen. Viele dieser Prozesse reagieren auf klimatische Veränderungen mit sehr unterschiedlichen Reaktionszeiten – manche sind sichtbar, manche unsichtbar. Schmelzende Gletscher, tauender Permafrost und deren Konsequenzen, dieses System besser zu verstehen und der Allgemeinheit näher zu bringen, das ist unser gemeinsamer Antrieb.

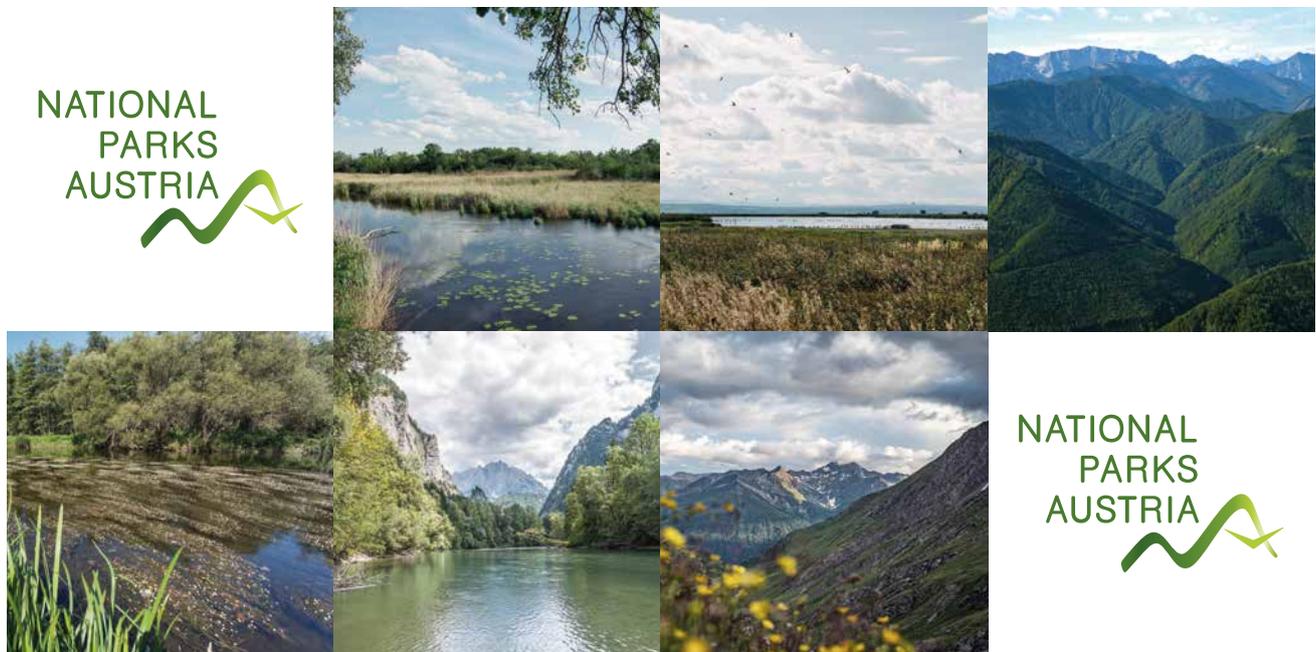
Dr. Markus KEUSCHNIG, MSc
Geschäftsführer, Wissenschaftlicher Leiter; GEORESEARCH Forschungsgesellschaft mbH

Als Bad Gasteiner Lehrerinnen kommen wir immer wieder in den Genuss der „Wasserschule“ und des NP Partnerschulfestes. Deshalb war – schon als „Salzburg begreifen“ noch in den Kinderschuhen steckte – klar, dass dieses Naturjuwel auf unserer begehbbaren Landkarte sichtbar sein muss. In der Arbeit mit den Kindern bleibt immer wieder das gleiche Bild hängen – der Nationalpark ist unberührt! Straßen, Eisenbahnen oder Schigebiete sucht man hier vergeblich. Es ist erstaunlich, wie Kinder den Wert des Nationalparks verstehen, zu philosophieren beginnen und sich über die Zukunft Gedanken machen. Danke im Namen vieler Kinder Salzburgs!

Gabi WAGNER, Elisabeth GRUTSCHNIGG, Susanne FINK (im Bild v.l.n.r.)
Entwicklerinnen „Salzburg begreifen“ und Lehrerinnen an der VS Bad Gastein







... schützen und erforschen die Natur, informieren und bieten Erholung. Wir erhalten den Lebensraum seltener, teilweise vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Unsere Nationalparks bekennen sich zu den Zielen, die von der Weltnaturschutzunion IUCN vorgegeben sind. Diese sind insbesondere:

- ▶ Erhaltung und Bewahrung, Schutz und Pflege der als Nationalpark ausgewiesenen (Kultur-)Landschaften
- ▶ Freie Entwicklung der Natur (Schutz der Wildnis) ohne Eingriffe des Menschen
- ▶ Erholung und Bildung

... investieren heute in kostbare Natur für morgen.

Unsere Aufgabe ist die dauerhafte Sicherung ausgewählter, repräsentativer Gebiete in Österreich. Unsere Schutzgebiete zeichnen sich durch ihre einzigartige Landschaft und Artenvielfalt aus.

Sichern bedeutet:

Den Ablauf der natürlichen Entwicklung zu gewährleisten und zu fördern, sowie menschliche Nutzung bewusst zurückzunehmen. Wir wollen unseren Kindern ein Stück unberührte Natur, ja sogar Wildnis vererben.

... machen Natur zum Erlebnis und bieten Erholung auf höchstem Niveau.

Unsere Besucher verbindet naturkundliches Interesse. Sie nehmen sich Zeit, die Vielfalt der Natur und die ökologischen Kreisläufe zu erkennen, zu erleben und zu genießen. Sie können die Parks alleine oder mit unseren speziell ausgebildeten Nationalpark-Rangern erwandern. Dazu bieten wir breit gefächerte Programme.

... forschen für wissenschaftl. fund. Schutz der Natur.

Unsere wissenschaftliche Forschung gewinnt durch Langzeitbeobachtungen im „Freilandlabor Nationalpark“ Erkenntnisse über die natürlichen Abläufe und die Entwicklung unserer Schutzgebiete.

... garantieren modernen partnerschaftl. Naturschutz.

Unsere Nationalpark-Verwaltungen vertreten in erster Linie die Position des Naturschutzes. Hoch qualifizierte engagierte Mitarbeiter setzen die Aufgaben der Nationalparks nachvollziehbar um und widmen sich den Anliegen der Bevölkerung.

... schützen kleine Welten und beleben die Region.

Unsere Mitarbeiter arbeiten mit den Menschen in den Regionen zusammen. Wir bieten die Chance für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und sichern dauerhaft Arbeitsplätze.

Der Nationalpark Hohe Tauern ist der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

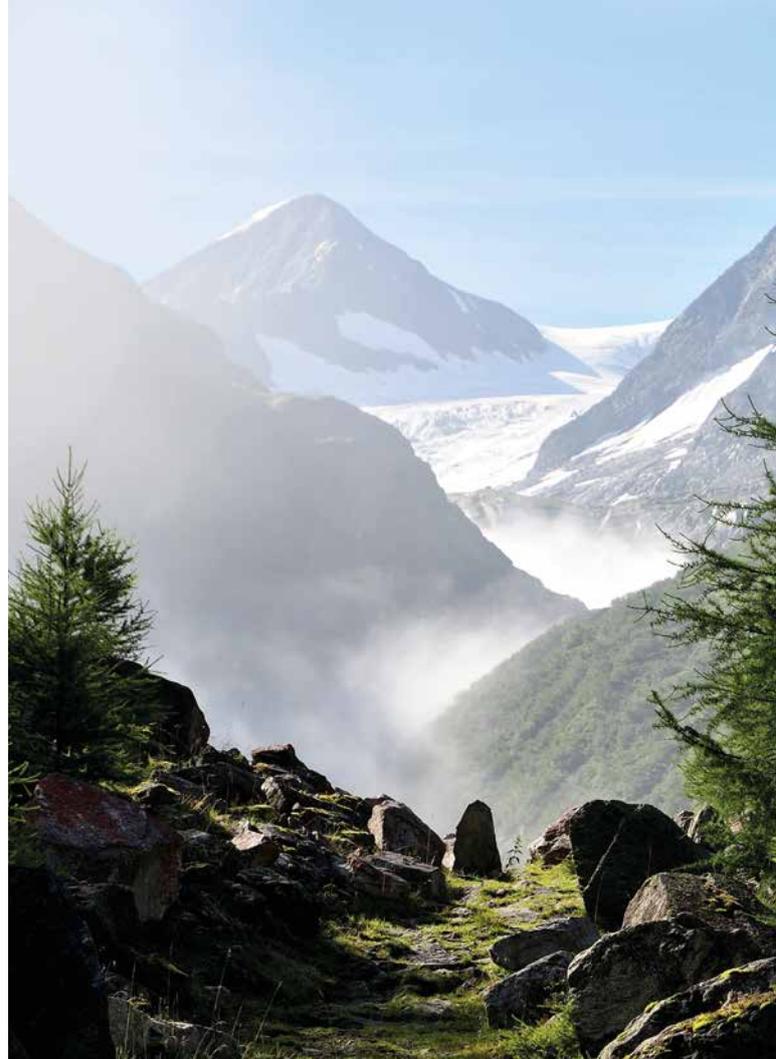
Angaben in km ²	Kärnten	Salzburg	Tirol	Gesamt
Kernzone	327	472	347	1.146
Außenzone	113	266	264	643
IUCN Wildnisgebiet IB		67		67
Gesamt	440	805	611	1.856
davon IUCN Naturzone:	205	364	276	

- ▶ West-Ost-Erstreckung 100 km
- ▶ Nord-Süd-Erstreckung 40 km
- ▶ Seehöhe 1.000 m – 3.798 m
- ▶ Berggipfel über 3.000 mSH > 300
- ▶ Vergletscherung 155 km² / rd. 8 %
- ▶ Gletscher 342
- ▶ naturbelassene Gebirgsbäche 279
- ▶ davon Gletscherbäche 57
- ▶ bedeutende Wasserfälle 26
- ▶ Bergseen zwischen 35 m² und 27 ha 551
- ▶ Moore 766

Alpine Natur- und Kulturlandschaft

Im Nationalpark Hohe Tauern sind alle bedeutenden alpinen Ökosysteme großflächig und ungestört erhalten. Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommt im Nationalpark vor. Bei den Säugtieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es um die 50 %. Auch jenen Tieren, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet waren, bietet der Nationalpark nunmehr einen gesicherten Lebensraum.

Diese beeindruckende Biodiversität resultiert aus den vielfältigen klimatischen, geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Standortbedingungen im Hochgebirge und den differenzierten Anpassungsstrate-



gien der Pflanzen und Tiere. Wer von den Tälern zu den höchsten Gipfeln des Nationalparks wandert, durchquert in den Höhenstufen gleichsam alle Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis.

Das Tauernfenster – ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster – gewährt Einblicke in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen und ist damit der Schlüssel für das Verständnis des geologischen Aufbaus der Alpen. Gesteine unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Entstehung und unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung beherbergen einen wahren Schatz an bis zu 200 verschiedenen Mineralien.

In den Landschaftsformen der Trog- und Hängetäler, der Kare, Karlinge und Karseen, der Klammern und Schluchten, etc. spiegelt sich die modellierende Kraft der eiszeitlichen Gletscher genauso wider wie die stete Arbeit von Verwitterung und Erosion durch Schwerkraft, Frost und Wasser.

Harmonisch gestaltet sich der Übergang von den natürlichen alpinen Ökosystemen in der Kernzone des Nationalparks hinein in die Kulturlandschaft der Außenzone. Hier hat eine über Jahrhunderte alte bergbäuerliche Almwirtschaft Lebensgemeinschaften hervorgebracht, deren Vielfalt es nachhaltig zu erhalten gilt.



Management im Nationalpark

Nicht nur die Größe sowie strenge Schutz- und Erhaltungsziele machen ein Schutzgebiet zu einem Nationalpark, sondern insbesondere die Einrichtung eines professionellen Managements. Die Ziele im Nationalpark-Management sind so vielfältig wie die alpine Natur- und Kulturlandschaft, die es zu erhalten und zu zeigen gilt. Sechs „Geschäftsfelder“ kennzeichnen die Hauptaufgaben in der Nationalpark-Verwaltung:

Naturraum-Management inklusive Erhaltung der Kulturlandschaft, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung & Besucherinformation sind die zentralen Aufgaben eines jeden Nationalparks weltweit, so wie sie auch seitens der Weltnaturschutzorganisation IUCN definiert werden. Im Bewusstsein, dass der Nationalpark Hohe Tauern aber nicht isoliert existiert, sondern in eine lebendige Nationalpark-Region eingebettet ist, in der gelebt, gearbeitet und gewirtschaftet wird, ist es auch Aufgabe der Nationalpark-Verwaltung, einen Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten und sich ganz besonders der Unterstützung der touristischen Angebotsentwicklung zu widmen. Hinsichtlich Regionalentwicklung und Tourismus ist es gelungen, Aufgaben auszulagern und mit weiteren Akteuren gemeinsame Einrichtungen und Geschäftsstellen (LEADER Verein, Ferienregion NPHT GmbH) zu schaffen, was letztlich deren professionelle Erledigung garantiert.



Naturraum-
Management



Wissenschaft
& Forschung



Bildung &
Besucherinformation



Erhaltung der
Kulturlandschaft



Regionalentwicklung
& Tourismus





01.
Jän.

Winterprogramm 2020

Zu Beginn des Jahres präsentierte Nationalpark-Landesrätin Maria Hutter das Winterprogramm. Winterliche Ein- und Ausblicke bekamen die Einheimischen und Gäste im Rahmen des Winterprogramms 2020 „erlebnisreich“ von Ende Dezember bis April 2020. Ob mit Schneeschuhen durch den winterlich verzauberten Rauriser Urwald stapfen, mit den Nationalpark-Rangern in der Nationalpark-Gallery am Kitzsteinhorn Wissens- und Staunenswertes über das Schutzgebiet erfahren oder mit einer von Nationalpark-Bergführern geführten Skitour einen 3000er erklimmen – seit Jahren sind die Winterprogramme der Nationalpark-Verwaltung eine lohnende Alternative abseits der Pisten.



17.
Jän.

ALPARC Generalversammlung

Die jährliche Generalversammlung von ALPARC – Netzwerk Alpiner Schutzgebiete, fand im Jahr 2020 erneut im Nationalpark-Zentrum Mittersill statt. Bereits im Jahr 2009 war es der Salzburger Nationalpark-Verwaltung gelungen, das internationale Danilo Re-Festival in die Nationalpark-Region zu holen. Traditionellerweise findet neben dem Sport-Event anlässlich dieser alpenweiten Zusammenkunft von Schutzgebieten im jährlichen Wechsel durch die Alpenländer auch die Generalversammlung statt. Geschäftsführer Guido Plassmann berichtete über das vorausgegangene Geschäftsjahr. Darüber hinaus nutzten die Schutzgebietsverwaltungen das Treffen für einen Austausch über aktuelle Projekte und künftige gemeinsame Vorhaben.



18.
Jän.

25. Trophy Danilo Re

Im Gedenken an Danilo Re, einen italienischen Ranger, der 1995 im Dienst verstarb, wird jährlich ein Treffen für den persönlichen Austausch der alpinen Schutzgebiete abgehalten. Neben Fachvorträgen findet ein sportlicher Wettkampf in vier Disziplinen statt: Schi-Bergsteigen, Riesentorlauf, Langlauf und Schießen. 27 Vierer-Teams aus 7 Alpenstaaten traten beim 25. Jubiläum dieses Events in Kaprun freundschaftlich gegeneinander an, um die begehrten Trophäen zu erringen. 250 Gäste nahmen an der feierlichen Zeremonie auf der Burg Kaprun teil. Dass der Erhalt der einzigartigen alpinen Natur- und Kulturräume nur in gemeinsamer Anstrengung möglich ist, soll mit dieser internationalen Veranstaltung auch ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.



Eröffnung Talstation Weißsee „Reise in die Arktis“

Direkt in der Seilbahn-Bergstation Rudolfshütte in Uttendorf – und seit Anfang März auch in der Talstation der Weißseebahn – können Besucherinnen und Besucher in die Welt der hochalpinen Regionen eintauchen. Möglich macht das der Nationalpark Hohe Tauern in Kooperation mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) und der Weißsee-Gletscherwelt. Im Mittelpunkt stehen die Klimaveränderung und die daraus entstehenden Einflüsse auf den Rückgang der Gletscher sowie das Wetter in der Region. Die Ausstellung wurde durch Kathi Steiner, Landesrätin Maria Hutter, Bgm. Hannes Lerchbaumer und Wilfried Holleis eröffnet.



Citizen Science Projekt

Passend zum „Saisonstart“ präsentierte Landesrätin Maria Hutter das erfolgreiche Freiwilligen-Projekt „Mineralien-Dokumentation in den Hohen Tauern“. Gestartet wurde dieses Citizen Science Projekt, eine Art Bürgerbeteiligung in der Wissenschaft, von der Nationalpark-Verwaltung Salzburg im Jahr 2017. In Kooperation mit dem Haus der Natur wird seither eine mineralogische Datenbank zu den Funddaten aufgebaut. Rund 100 Projekt-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten sich im Nationalpark Hohe Tauern auf die Suche und konnten an 135 Fundorten rund 300 Mineralfunde dokumentieren. Neben den Schaustufen sind es aber vor allem die Begleitminerale, welche Aufschluss über die Bildungsbedingungen und damit über den Werdegang der Hohen Tauern erzählen.



Tag der Parke

Wie wichtig großflächige Rückzugs- und Erholungsgebiete sind, wurde gerade durch die Belastungen infolge der Corona-Pandemie wieder stärker bewusst. Dort, wo die Natur mit ihrer vielfältigen Flora und Fauna eine abwechslungsreiche Landschaft und faszinierende Lebensräume prägt, findet auch der Mensch leichter zur Ruhe und Entspannung. Anlässlich des „Tages der Parke“ am 24. Mai machte Nationalpark-Landesrätin Maria Hutter daher alle Salzburgerinnen und Salzburger gezielt auf den Nationalpark Hohe Tauern und sein attraktives Angebot an Themen- und Wanderwegen im Nationalpark aufmerksam. Die Sehnsucht der Menschen, gerade solche geschützten Gebiete verstärkt aufzusuchen, wurde auch im Nationalpark Hohe Tauern spürbar.



29.
Mai

Nationalpark zeigt seine Ausstellungen

Der 29. Mai 2020 war der Stichtag für viele Museen und Ausstellungen: Aufgrund der Pandemie herrschte Ausnahmezustand. Neben dem Handel und der Gastronomie mussten auch die Freizeit- und Kultureinrichtungen des Landes ihre Türen schließen. Umso größer war die Freude im Nationalpark Hohe Tauern, das Reopening mit Aktionstagen rund um das Pfingstwochenende zu starten. Landesrätin Maria Hutter war es ein besonders großes Anliegen, dass nach dem ersten Lockdown die Ausstellungen des Nationalparks Hohe Tauern für alle Interessierten kostenlos zugänglich waren. Zur Einhaltung der geltenden Verordnungen des Bundes wurden Konzepte zur Sicherheit und Gesundheit der Besucherinnen und Besucher, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgearbeitet.



16.
Juni

Kunstaussstellung „Innenleben“ von Michael Seywald

Auch in diesem Jahr war im Nationalpark Schaubergwerk Hochfeld in Neukirchen und in der Nationalpark-Ausstellung „Smaragde und Kristalle“ in Bramberg wieder die künstlerische Intervention „Innenleben“ vom Salzburger Künstler Michael Seywald zu sehen. Der Künstler setzt seine Akzente in der digitalen Mischtechnik. Seine Kunst schafft es, die Geologie der Hohen Tauern mit einem einmaligen Farbenspiel zum Leben zu erwecken. Viele Besucherinnen und Besucher konnten im Rahmen der Bergwerksführungen die Kunstwerke, welche mysteriös sowie unkonventionell in Szene gesetzt wurden, bewundern. Im Rahmen der Aktionstage nach dem Corona Lockdown 1 war die Ausstellung im Schaubergwerk für alle Interessierten kostenlos zugänglich.



24.
Juni

Relaunch „Bachlehrweg“ & „Könige der Lüfte“

Die Themenwege im Nationalpark Hohe Tauern sind das ganze Jahr über dem Wetter, Weidevieh und besonderen Naturereignissen wie Lawinen und Muren ausgesetzt. Witterungsumstände, die zu einer starken Abnutzung der Informationstafeln führen und die Themenwege oftmals nicht begehbar machen. Um die Sicherheit der Gäste zu gewährleisten, ist die Instandhaltung der Themenwege daher besonders wichtig. Dieses Jahr wurde im Zuge von Reparaturarbeiten der „Bachlehrweg“ ins neue Corporate Design des Nationalparks Hohe Tauern überführt. Auch der Themenweg „Könige der Lüfte“ im Rauriser Krumital wurde einem kompletten Relaunch unterzogen. Die zwei „neuen“ Themenwege laden seither wieder alle Interessierten zum eigenständigen Entdecken von Flora und Fauna ein.



01.
Juli

Neue Nationalpark-Infostelle in Hüttschlag

In den letzten Jahren investierte die Salzburger Nationalparkverwaltung eine beachtliche Summe an öffentlichen Mitteln in den Ausbau und die Weiterentwicklung der Infrastruktur in der gesamten Nationalpark Region. Die Infostellen an den Eingängen der Nationalpark-Täler stellen dabei einen wichtigen Berührungspunkt in der Interaktion zu den Nationalpark-Besucherinnen und Besuchern dar. In diesem Jahr wurde in Hüttschlag eine neue Informationsstelle errichtet. Bereits während der Sommerferien diente sie vielen Nationalpark-Gästen als erste Anlaufstelle für ihren Besuch. Bei der Errichtung der Inföhütte wurde besonderer Wert auf die Zusammenarbeit mit heimischen Betrieben und die Verwendung von traditionellen Baumaterialien wie Holz, Schindeln und Stein gelegt.



Projekt Hintersee

In den vergangenen beiden Sommern kam es beim Naturjuwel Hintersee vermehrt zu einer Park- und Müllproblematik, die – direkt am Eingang zum Nationalpark Hohe Tauern – so nicht weiter akzeptiert werden konnte. 730.000 Euro werden deshalb vom Nationalpark und der Stadtgemeinde Mittersill in den Ausbau der Besucherinfrastruktur investiert, etwa in größere Parkflächen, zusätzliche Mülltonnen sowie Abfalltrennung. Außerdem wird eine neue Infostelle errichtet, die noch mehr Besucherinformation gewährleisten soll. Der Großteil der Investition wird von der Nationalparkverwaltung getragen. Anfang Juli wurde das Projekt von Michael Sinnhuber (TVB Mittersill), Wolfgang Viertler (Bgm. Mittersill), Landesrätin Maria Hutter und Wolfgang Urban (NP Direktor) präsentiert (v.l.n.r.).



„Salzburg be – greifen“

28 Partnerschulen der Schultypen Volksschule und Sonderpädagogische Zentren werden im folgenden Jahr mit den Unterrichtsmaterialien „Salzburg be – greifen“ ausgestattet. Drei engagierte Lehrerinnen der Partnerschule VS Bad Gastein – Gabi Wagner, Elisabeth Grutschnigg und Susanne Fink – haben dieses Tool entwickelt. Die Idee dahinter ist, den Salzburger Schülerinnen und Schülern ihr eigenes Bundesland spielerisch näher zu bringen. Das Nationalpark-Kuratorium stimmte einer Sonderfinanzierung dieser überzeugenden Idee zu. Die Auslieferung der Materialien findet Anfang 2021 statt und bringt den Schülerinnen und Schülern so jede Menge geografisches sowie Infrastruktur-Wissen ihres Bundeslandes näher.



Nationalpark Sommerprogramm

Der Nationalpark Hohe Tauern hat mit seinen elf täglich geöffneten Ausstellungen, zwölf bestens aufbereiteten Lehr- und Themenwegen und 40 Erlebnisangeboten mit den Nationalpark-Rangern viel Interessantes und vor allem einzigartige Naturerlebnisse zu bieten. Mit Beginn der Sommerferien präsentierten Landesrätin Maria Hutter und Michael Obermoser (Vorsitzender der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern) das Sommerprogramm „erlebnisreich 2020“ und betonten, dass es besonders in diesen herausfordernden Zeiten von COVID-19 wichtig sei, die Programme durchzuführen. Das Sommerangebot des Nationalparks Hohe Tauern soll Einheimische als auch Gäste gleichermaßen ansprechen und allen Interessierten ein unvergessliches Naturerlebnis in der Region bieten.



Ein Ferienjob im Nationalpark Hohe Tauern

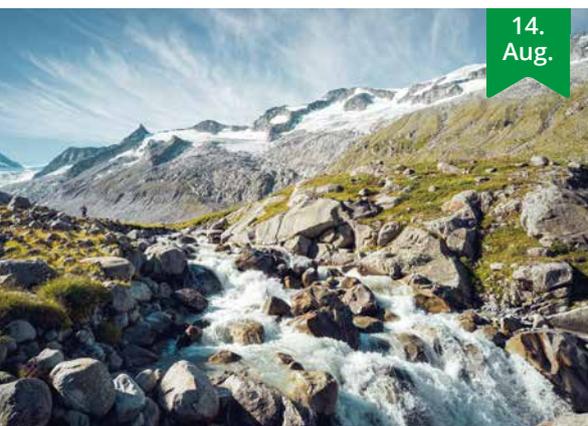
Auch dieses Jahr – der Pandemie zum Trotz – bot der Nationalpark ein großartiges Naturerlebnis im Freien, natürlich immer unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften. Die Nationalparkverwaltung hat sich frühzeitig entschlossen, volles Service anzubieten. Dazu gehörte auch das Angebot der Ferienjobs. Mit 36 solcher Jobs macht das den Nationalpark zum größten Ferienarbeitsplatz der Region. Das Jobprofil umfasst die Betreuung der Infostellen an den Taleingängen, beispielsweise mit Informationen über attraktive Wanderungen und die Nationalpark Ausstellungen. Landesrätin Maria Hutter hat sich im Sommer persönlich vom Engagement der jungen Kolleginnen und Kollegen überzeugt und Lena Maria Moser bei der Infostelle am Hintersee besucht.



05.
Aug.

Almzertifikate

Schützen und Nützen sind wesentliche Grundsätze im Nationalpark Hohe Tauern. Deshalb wurde dort von Beginn an auf eine gute Zusammenarbeit mit den Almbauern geachtet, welche seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft mit ihrer Bewirtschaftung prägen und erhalten. Diese besondere Synergie wird nun sichtbar gemacht: Jene, die gemeinsam mit dem Nationalpark die Natur schützen, werden für die Besucherinnen und Besucher als „Nationalpark Alm“ gekennzeichnet. Mit Dank und Anerkennung für das Engagement und Bewusstsein präsentierten Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums Hans Steiner, Georg Altenberger (Obmann Schutzgemeinschaft) und Michael Medem gemeinsam mit Landesrätin Maria Hutter und NP-Direktor Wolfgang Urban das neue Zertifikat.



14.
Aug.

Neue Nationalparks Austria-Kampagne

Der Dachverband der österreichischen Nationalparks „Nationalparks Austria“ hat im Rahmen der aktuellen Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit den Relaunch der Homepage www.nationalparksaustria.at sowie die Weiterentwicklung der Social Media Strategie vorangetrieben. Unter anderem ging bei der Ausschreibung zur Erstellung einer einheitlichen Bildreihe der renommierte Outdoor-Fotograf und Content Creator Stefan Leitner hervor. Während der Sommermonate bereiste er die österreichischen Nationalparks und kehrte mit einnehmenden Stimmungsbildern zurück. Im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern war er unter anderem in den Sulzbachtälern sowie im Krimmler Achental unterwegs.



21.-23.
Aug.

VTNÖ zu Gast im Obersulzbachtal

Bereits zum 2. Mal hat der Verein für Tier- und Naturfotografie Österreich das Wildnisgebiet Sulzbachtäler für ihr Regionaltreffen ausgewählt. Die Gruppe rund um Martin Hartmann aus dem Nationalpark Gesäuse und Präsident des Vereins wurden auf ihrer dreitägigen Fototour von Nationalpark-Ranger Herbert Hofer begleitet. Als Quartier und Ausgangspunkt diente der Gruppe die Hofrat-Keller-Hütte. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren echte Profis der Makrofotografie, Landschaftsfotografie und auch Astrofotografie vertreten. Die nicht vorhandene Lichtverschmutzung und weitere Highlights – wie der Gletschersee „Sulzsee“ und die unberührte, wilde Natur in den Karen des Obersulzbachtals – boten perfekte Bedingungen für ungewöhnliche Fotos.



10./11.
Sept.

17./18.
Sept.

Nationalpark-Akademie

Die Nationalpark-Akademie zeichnet sich seit Jahren durch ihr abwechslungsreiches Programm aus. In Salzburg fand einerseits ein Seminar zum Lebensraum „Wiegenwald“ in Uttendorf mit seiner vielfältigen Fauna und Flora statt. Nationalpark Ranger und Tierärztin Beatrix Neumayr erläuterte anschaulich die Fauna im Hochmoor. Im Seminar im Obersulzbachtal bei der Hofrat-Keller-Hütte trainierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer andererseits ihre Hands-On-Skills und lernten von Outdoor-Trainer Johannes Schindlegger das Bauen eines Erdofens. Die erlernten Outdoor-Skills lassen sich hervorragend bei den Wildniscamps umsetzen.



14.–16.
Sept.

Notfallmanagement für die Nationalpark-Ranger

Der Erste-Hilfe-Kurs steht jährlich am Ausbildungsplan der Nationalpark-Ranger und ist Voraussetzung für das Arbeiten mit Gruppen. In diesem Jahr galt die Aufmerksamkeit der Ersten-Hilfe im Gelände, da die Besonderheiten, die bei der Ersthilfe im Freien zu beachten sind, bei klassischen Erste-Hilfe-Kursen zu kurz kommt. Dazu holte sich die Nationalparkverwaltung den Experten Klemens Fraunbaum ins Haus, der die Ranger auf diesem Spezialgebiet an drei vollen Tagen in- und outdoor schulte. Dabei wurden die Besonderheiten bei einer Bergung und Erstversorgung im Gelände, sowie die adäquate Betreuung der Gruppenmitglieder im Unglücksfall trainiert. Ebenso stand die Kommunikation und Koordination mit Rettungskräften im Fokus dieses Seminars.



26.
Okt.

„9 Plätze, 9 Schätze“

In der beliebten ORF-Show „9 Plätze, 9 Schätze“ küren die Zuseherinnen und Zuseher jedes Jahr den schönsten Platz Österreichs. Für das Bundesland Salzburg wurden die Sulzbachtäler in der Nationalpark Gemeinde Neukirchen, der St. Sebastian Friedhof in Salzburg und der Untersberg ins Rennen geschickt. Auf Landesebene schafften es die Sulzbachtäler mit ihren eindrucksvollen Gletschern, dem Großvenediger als höchstem Berg von Salzburg und dem Wildnisgebiet Sulzbachtäler in die Votingshow. Im österreichweiten Ranking landeten die 12.000 ha großen Sulzbachtäler auf Platz 2. Bereits im Juli fanden die Dreharbeiten für den Beitrag unter der Leitung von Redakteurin Conny Deutsch statt. Die Nominierung initiierten die Gemeinde und der TVB Neukirchen gemeinsam mit dem ORF.



05.
Nov.

Ranger Rudi

Nicht einmal Corona konnte die beliebte Comicfigur Ranger Rudi von seiner Neugierde abhalten: Auch in diesem Jahr war Ranger Rudi fleißig für die Kinder der Region unterwegs und hat unter anderem spannende Interviews mit der Bergeidechse Hektor, Grashüpfer Dame Vera, Marvin der Rauchschnalbe und dem Eichhörnchen Lisi geführt und allerhand über den Lebensraum „Nationalpark Hohe Tauern“ erfahren. Das Kindermagazin „Ranger Rudi“ erscheint 4 Mal jährlich und wird an alle Kinder der Partnerschulen der Schulstufen vier bis sechs ausgeliefert. Selbst in Zeiten von COVID-19 wurde den Kindern das Magazin zur Verfügung gestellt, obwohl die Schülerinnen und Schüler die meiste Zeit im Home-schooling verbringen mussten.



13.
Dez.

Winterklang

2021 jährt sich die Unterzeichnung der Heiligenbluter Vereinbarung zur Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern zum 50. Mal. Um das Jubiläumsjahr gebührend einzuläuten, wurde eine fast zweistündige, bildgewaltige Reise durch das Gebiet gedreht. Der bekannte Kammersänger Michael Schade untermalte die Aufnahmen musikalisch mit Interpretationen von Franz Schuberts „Winterreise“. Kurz vor Weihnachten 2020 wurde das Filmprojekt zwei Mal im Abendprogramm von ORF III und 3Sat gesendet. Die Produktion wurde vom Land Salzburg mit dem Tourismusförderungsfonds sowie den Ressorts Kultur, Verkehr und Nationalpark Hohe Tauern gefördert.



Nationalparks Austria Mitarbeiter/-innen Tag im Nationalpark Thayatal. © Nationalparks Austria – A. Bartl

Dachverband und Netzwerke

Nationalparks Austria wurde im Jahr 2011 als gemeinnütziger Verein von den acht Nationalparkverwaltungen ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit weiter zu fördern. Seit dem wird durch gemeinsame Kommunikation das öffentliche Bewusstsein für die Nationalparkidee gestärkt und wichtige Fortschritte im Bereich Forschung, Bildung und Naturschutz erzielt.

Die Umsetzung der Projekte wird dabei durch eine enge Kooperation mit dem BMK und den drei Nationalpark-Forstbetrieben im Rahmen der Koordinierungsrunde begleitet. Im Jahr 2020 fanden hierzu drei Sitzungen statt. Ferner steht der Nationalparks Austria Beirat, bestehend aus Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierungen sowie zahlreichen NGOs, dem Verein als beratende und evaluierende Institution zur Seite. Er hielt im Sommer 2020 eine Sitzung ab.

Die Generalversammlung des Vereins musste aufgrund der Maßnahmen zur Bekämpfung von Covid19 von April in den September verlegt werden. Sie wurde dann gemeinsam mit einer Klausur über mögliche Folgeprojekte im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel abgehalten.

Projekt „Nationalparks Austria Kommunikationsstrategie“

Dieses Projekt umfasst die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der sechs Nationalparks unter dem Dach von Nationalparks Austria. Ziel ist dabei die Bekanntheit der Dachmarke zu stärken und ein öffentliches Bewusstsein für die wichtige Bedeutung der Nationalparks zu schaffen. Der kontinuierliche Austausch im Rahmen der Arbeitsgruppe bildet hierfür die wichtige Basis.

Auch dieses Jahr wurde die Dachmarkenkampagne „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ mit Spots aus den Nationalparks Donau-Auen, Gesäuse und Thayatal im TV und Online Bereich fortgesetzt. Die Stars der neuen Spots waren dabei die Sumpfschildkröte, die wilde Enns so wie die Wildkatze. Die Spots aus den Nationalparks Hohe Tauern, Kalkalpen und Neusiedler See – Seewinkel wurden im Sommer gedreht und im Verlauf des Jahres fertig gestellt, sodass sie im Jahr 2021 ausgestrahlt werden können.

Bei der nationalparkübergreifenden Pressereise zum Thema „Lebensraum im Wandel“ wurden dieses Jahr die Nationalparks Donau-Auen, Thayatal und Neusiedler See



besucht. Der Schwerpunkt lag dabei auf den natürlichen Dynamiken und deren Bedeutung für die Artenvielfalt in den Gebieten.

Außerdem wurde in diesem Jahr ein großer Arbeitsschwerpunkt auf den Außenauftritt gelegt. Das Cooperate Design wurde überarbeitet und die Homepage im neuen Design komplett neu aufgesetzt. Zudem wurde auch ein Fotograf durch die sechs Nationalparks geschickt um ein einheitliches Bildmaterial für den Dachverband zu erstellen. Dabei soll nicht nur die einzigartige Landschaft in den sechs Nationalparks festgehalten werden, sondern auch der Mensch mit integriert werden.

Projekt „BEFIT: Bildung, Erfahrung, Forschung, Interessen, Tourismus“

Aufgrund der gesetzlichen Maßnahmen konnten leider nicht alle Projektideen wie geplant umgesetzt werden. Bei der Bildungsakademie mussten aufgrund der COVID-Maßnahmen einige Veranstaltungen abgesagt werden und auch der gemeinsame Auftritt bei der Interpädagogika konnte nicht, bzw. nur auf digitaler Art stattfinden. Umso erfreulicher ist es jedoch, dass manche Aktivitäten dennoch umgesetzt werden konnten. Ein Highlight war dabei gewiss die Grundausbildung des Ranger-Lehrgangs im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten. An dem Kurs, welcher als Blockseminar an zwei Wochen im Sommer stattfand, nahmen insgesamt 20 Personen teil. Diese wurden dabei von verschiedenen Verwaltungen geschickt und absolvierten dann im Oktober ihre Abschlussprüfung.

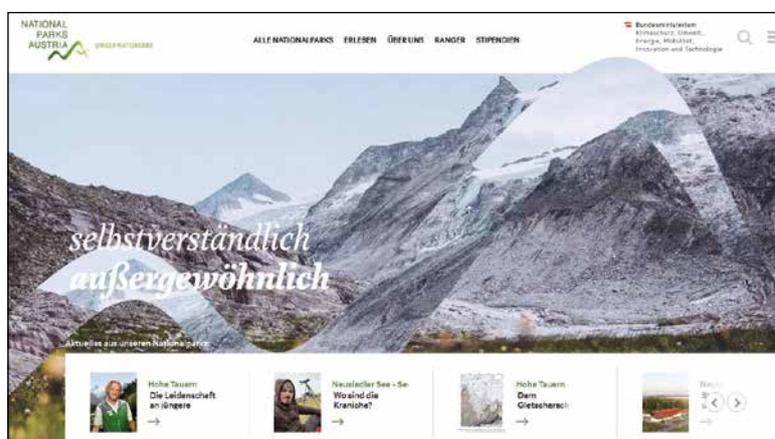
Auch konnte das Forschungsstipendium und damit die wissenschaftlichen Arbeiten unserer Nachwuchsforscherinnen und -forscher umgesetzt werden. Sieben der acht Stipendien wurden bereits abgeschlossen und erste Einblicke zu den Arbeiten findet man auf der Website von Nationalparks Austria. Natürlich werden die Berichte auch über www.parks.at veröffentlicht.

Die letzte ausständige Arbeit soll im Jahr 2021 fertig gestellt werden. Zudem wurde an der Zusammenschau des österreichischen Naturerbes in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt weiter gearbeitet. In dieser Untersuchung geht es darum herauszufinden, wie der Schutz von Arten durch die österreichischen Nationalparks zusammengefasst und dargestellt werden kann. Die Ergebnisse sollen im Jahr 2021 veröffentlicht werden. Im Zuge von gemeinsamen Workshops in den Bereichen Forschung (Jänner 2020) und Bildung (Oktober 2020) konnten zudem der Austausch intensiviert und neue Ideen entwickelt werden.

Die Laufzeit des Projekts wurde um ein halbes Jahr verlängert und endet nun am 30. Juni 2021.



Grundausbildung des Ranger-Lehrgangs im Nationalpark Hohe Tauern



► Webinfo:

www.nationalparksaustria.at

 /NationalparksAustria

 /nationalparksaustria



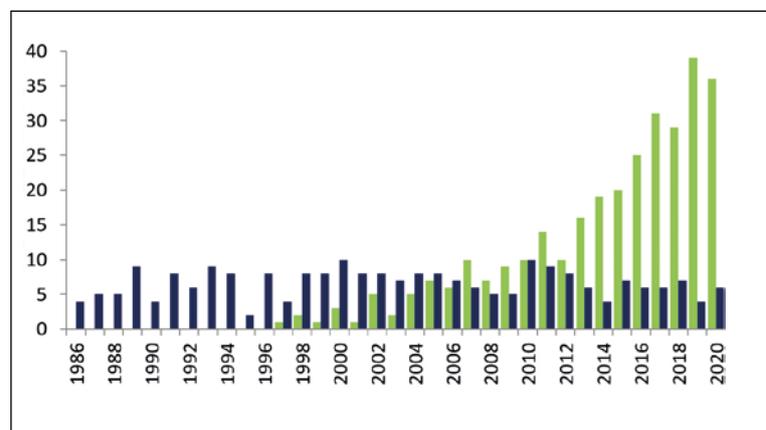
Die Hohen Tauern waren im Sommer 2020 ein ganz besonderer Hotspot für die großen Greifvögel. Es konnten Bart-, Gänse-, Mönchsgeier, Steinadler und auch Kaiseradler gleichzeitig beobachtet werden. Viele Vogelfreunde kamen von weit her, um diese einzigartigen Tiere in freier Wildbahn erleben zu können.

Ein sehr erfolgreiches Bartgeierjahr

Auch im Jahr 2020 brüteten wieder drei Bartgeier-Brutpaare und flogen zwei Junggeier in freier Wildbahn aus. Einer im Rauriser Krumtal, das bislang siebente Küken, und einer im Revier Katschberg, das mittlerweile achte Küken im Kärntner Tauerntal. Beide Junggeier entwickelten sich sehr gut, perfektionierten innerhalb kurzer Zeit unter Anleitung ihrer Elternvögel ihre Flugkünste. Aktuell befinden sie sich auf Wanderschaft durch die Alpen.

Beim Paar in Prägraten kam es zu einem Brutabbruch. Da aber im Lechtal 2020 auch ein Junggeier ausflog, stärkten dennoch wieder drei junge „wilde“ Geier den Bartgeierbestand in Österreich. Zudem gab es unmittelbar an der Staatsgrenze im Pfossental auf der Südtiroler Seite der Öztaler Alpen und im Schweizer Val Sinestra erfolgreiche Bruten.

Über den Sommer haben sich neben den drei bekannten Brutpaaren drei neue in den Hohen Tauern gebildet. Jeweils eines im Gschlöstal, im Kleinen Fleißtal und im Seebachtal. Diese neuen Paare bauten an ihren Horsten und werden mit hoher Wahrscheinlichkeit 2021 zur Brut schreiten. Darüber hinaus befliegen bekannte Brutpaare den Grenzraum zu Südtirol und zum Engadin. Somit steht eine überaus spannende Brutsaison bevor.



(1) Bodenkampf zwischen Bartgeier und jungem Mönchsgeier. © R. Straub

(2) In Blau: ■ freigelassene, in Grün: ■ wild ausgeflogene Bartgeier. © IBM

Auf das bisherige Rekord-Brutergebnis 2019 mit 39 in freier Wildbahn erfolgreich ausgeflogenen Junggeiern in den Alpen, folgte 2020 das zweitbeste Ergebnis mit 36 Jungvögeln. Zusätzlich wurden in der Zentralschweiz und in den französischen Voralpen (Baronnies und Vercors) sechs Junggeier ausgewildert. Somit bereichern 42 juvenile Geier den Bartgeierbestand in den Alpen. In Summe wurden seit Beginn des Wiederansiedlungsprojektes im Jahr 1986 233 Junggeier freigelassen. Erfreulicherweise hat die Zahl der im Freiland ausgeflogenen Junggeier mit 308 die Zahl der ausgewilderten schon deutlich überschritten. In den Alpen wird der Bestand 2020 mit rund 300 Vögel geschätzt, davon 58 Brutpaare. Trotz der mit 29,4 % hohen Fehlerrate bei der Brut wächst der Bestand, weil jährlich neue Brutpaare dazukommen. Die erfreuliche Bestandsentwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass weite Bereiche der Alpen noch nicht mit Brutpaaren wiederbesiedelt sind, der Bestand eine geringe genetische Vielfalt aufweist und die Geier noch vielen menschlichen Gefahren wie Bleivergiftungen, Leitungskollisionen etc. ausgesetzt sind. Deshalb bedürfen Bartgeier noch immer eines aktiven Schutzes.

Gänsegeier nutzen üppiges Nahrungsangebot

Die Hohen Tauern sind das einzige Gebiet in Mitteleuropa, in dem im Sommer regelmäßig wildlebende Gänsegeier beobachtet werden können. Alljährlich fliegen mit Beginn der Almsaison Gänsegeier aus Südeuropa zur „Sommerfrische“ in die Hohen Tauern ein und nutzen hier das reichliche Nahrungsangebot. Bei diesen Vögeln handelt es sich um Jungvögel und Nichtbrüter. Die Brutpaare mit ihren Jungvögeln verbleiben in ihren Brutgebieten. Der überwiegende Teil der „Weißkopfgeier“, wie diese Geierart in Salzburg genannt wird, kommt aus Friaul und aus Kroatien (Cres, Krk, Velebitgebirge), aber auch aus Serbien, Bulgarien, Frankreich oder Spanien, wie dies Dank moderner Satellitensender, Federmarkierungen und Beringung dokumentiert werden konnte. Die Anzahl der „Weißkopfgeier“, die in die Hohen Tauern wechseln, hängt einerseits wesentlich vom populationsökologischen Erhaltungszustand der Gänsegeier in ihren Brutgebieten, andererseits vom natürlichen Nahrungsangebot in den Hohen Tauern ab.

2020 war ein besonderes Gänsegeierjahr: bereits am 19. März führte ein erster Erkundungsflug eines besonderen italienischen Gänsegeiers in die Hohen Tauern und war damit die jahreszeitlich erste Dokumentation dieser Vogelart im Gebiet. Am 17. April konnte ein markierter Gänsegeier aus Bulgarien beobachtet werden und bereits Ende Mai flogen erste größere Gänsegeiertrupps aus Bulgarien ein, wie Telemetriedaten belegen. Neben diesem jahreszeitlich frühen Ankommen der Gänsegeier, war im Sommer die hohe Zahl dieser Vögel ein Highlight.

Von Ende Juli bis Ende August konnten über 80 Gänsegeier beobachtet werden. Als Nahrung dienen Kadaver abgestürzter oder vom Blitz getöteter Weidetiere. Deshalb ist das Liegenlassen von Kadavern verwendeter Haustiere auf den Almen, sofern dies keine negativen Auswirkungen auf das Trinkwasser oder Gefahrenpotential auf die Gesundheit von Mensch und Tier hat, sehr wichtig. Jeder Einzelfall wird dabei von den Amtstierärzten sorgfältig geprüft, bevor diese essentielle Nahrungsquelle freigegeben wird.



(3) Gänsegeier fliegen zur „Sommerfrische“ vom Süden in die Hohen Tauern.

© R. Straub

Mönchsgeier – seltene Gäste aus dem Süden

Mönchsgeier sind in Österreich sehr selten. Aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind nur drei Beobachtungen aus den Hohen Tauern bekannt: 1960 im Raurisertal, 1962 im Gasteiner- und Raurisertal. 2013 verbrachten drei Mönchsgeier den Sommer in den Hohen Tauern und seither konnten jedes Jahr einzelne Mönchsgeier beobachtet werden.

Auch im Jahr 2020 verbrachten mindestens zwei verschiedene Mönchsgeier den Sommer in den Hohen Tauern. Einer davon war das 2018 im Zoo Riga geschlüpfte und im Zuge eines LIFE-Wiedereinbürgerungsprojektes in Bulgarien ausgewilderte junge Weibchen Riga. Sie nutzte relativ kleinräumig den Bereich zwischen Fuscher-, Rauriser- und Gasteinertal. Erfreulicherweise kam sie bereits zum zweiten „Sommerurlaub“ in die Hohen Tauern.

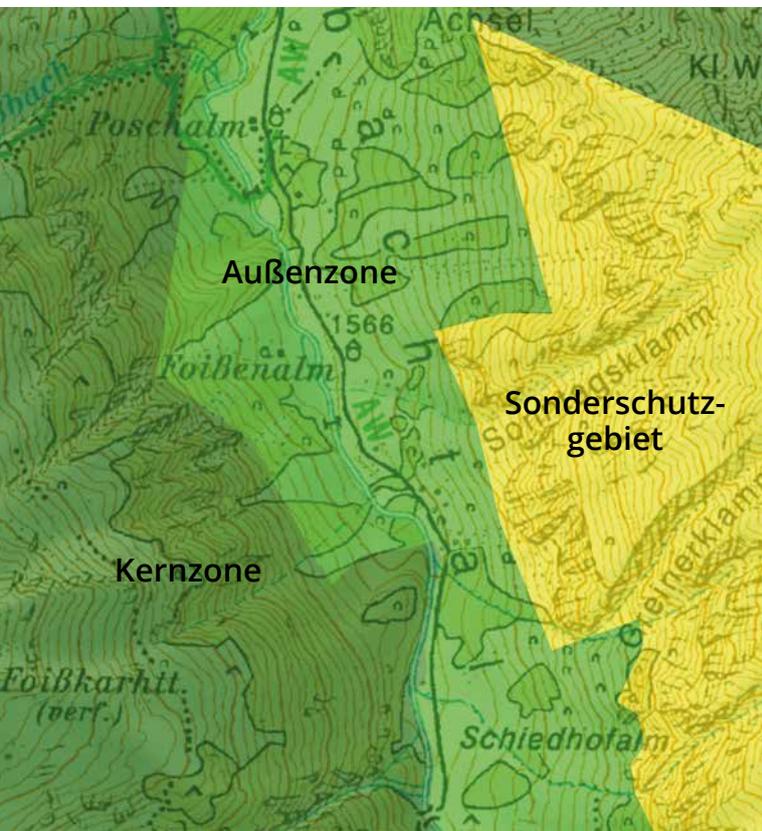
Hochgebirge trifft Steppe – erster Kaiseradler im Nationalpark beobachtet

Im März konnte im Gasteiner Nassfeld erstmals ein junger Kaiseradler fotografisch festgehalten werden, als dieser von einem subadulten Bartgeierweibchen verdrängt wurde. Dies war erst die zweite Beobachtung eines Kaiseradlers im Land Salzburg. Die erste stammt vom Wenger Moor aus dem Jahre 1955. Im Sommer folgten dann noch zwei weitere Beobachtungen im Seidelwinkeltal.

► Projektkosten 2020: € 14.947,13

► Finanzierung: Nationalpark-Rat und Lotterien Österreich

Neuzonierung des Schutzgebietes



Der Nationalpark Hohe Tauern gliedert sich gemäß Salzburger Nationalparkgesetz 2014 (S.NPG) in Kernzonen, Außenzonen und Sonderschutzgebiete. Die Kernzone umfasst die Gebiete, die sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnen. Hier ist jeder Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes untersagt, wobei u. a. die zeitgemäße Almwirtschaft sowie als forstliche Maßnahmen die plenterartige Entnahme, die Einzelstammentnahme und Schadholzaufarbeitung weiterhin zulässig sind. Im Wesentlichen befinden sich die Bereiche oberhalb der Trogwände und der aktuellen Waldgrenzen in dieser Schutzzone. Die Außenzonen umfassen weitgehend die im Nationalpark gelegene Kulturlandschaft, in der die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft sowie die Erhaltung der Biodiversität im öffentlichen Interesse liegen. Die Außenzone umschließt in der Regel die Kernzone und stellt den Übergangsbereich vom Dauersiedlungsraum zu den streng geschützten Gebieten dar. Diese Schutzzone erstreckt sich entlang der Talböden der Tauerntäler. Hier liegen die Grundalmen, welche der Milchviehwirtschaft dienen. Darüber hinaus stockt der Großteil der Wälder entlang der

Hangbereiche in den Außenzonen. Zur vollen Erhaltung ihrer landschaftlichen oder ökologischen Bedeutung einschließlich ihrer Tier- und Pflanzenwelt können Sonderschutzgebiete als die strengste Schutzzone ausgewiesen werden wie z. B. das Wildnisgebiet Sulzbachtäler. Der Nationalpark Hohe Tauern ist seit 2006 ein Schutzgebiet der Kategorie II (Nationalparke) und das Sonderschutzgebiet Wildnisgebiet Sulzbachtäler seit 2019 ein Schutzgebiet der Kategorie Ib (Wildnisgebiet) entsprechend den Richtlinien der International Union for Conservation of Nature (IUCN). Gemäß diesen Richtlinien werden Nationalparks zur langfristigen Sicherung großflächiger, natürlicher oder naturnaher Gebiete oder Landschaften samt deren typischen Arten- und Ökosystemausstattung sowie den dazugehörigen Prozessen eingerichtet. Dementsprechend betont die Nationalpark Strategie Österreich 2020+, dass die zentrale Aufgabe jedes Nationalparks der Schutz ursprünglicher Natur durch das Zulassen natürlicher Prozesse ist und dass in der Naturzone – im Nationalpark Hohe Tauern entspricht dies den Kernzonen und dem Wildnisgebiet – eine natürliche Entwicklung erfolgen soll. Entsprechend diesen beiden Richtlinien sind auf mind. 75% der Schutzgebietsfläche keine Nutzungen (Bewirtschaftungen und Nutzung natürlicher Ressourcen) zulässig.

Die bestehende Zonierung erfolgte vor über 30 Jahren vor allem auf Basis politischer Überlegungen, es fehlten noch präzise Vorgaben durch die IUCN, auch gab es noch keine Österreichische Nationalpark-Strategie. Politische und praktische Vorgaben standen im Vordergrund anstelle fachlicher Aspekte. Seither haben sich Rahmenbedingungen geändert, sowie Wissen und Erfahrung im Schutzgebietsmanagement weiterentwickelt, sodass die Zonierung neu überlegt werden muss, damit die Unterteilung des Schutzgebietes mit den national und international geforderten Grundsätzen eines Nationalparks übereinstimmt. Die Almnutzungserhebung 2015 hat z. B. ergeben, dass von der Außenzone nur 24 % der Fläche almwirtschaftlich genutzt, aber 15 % der Kernzone beweidet werden. Aus diesen Gründen sieht der Managementplan 2016 – 2024 des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg eine Neuzonierung innerhalb der bestehenden Schutzgebietsgrenzen vor. An den hoheitlichen Bestimmungen zur jeweiligen Schutzzone wird sich aber durch die Neuzonierung nichts ändern. Die Zielerreichung der Außernutzungsstellungen ist nur im Wege des Vertragsnaturschutzes vorgesehen.



Zielcharakteristik Kernzone:

- ▶ Naturlandschaften
- ▶ Naturzonenflächen
- ▶ nur extensive Nutzung (Schafe, Jagd auf max. 25 % der Fläche)
- ▶ Schutzwald außer Ertrag und Naturwaldreservate



Zielcharakteristik Außenzone:

- ▶ Bewirtschaftete Almen (jedenfalls Milchviehalmen, Grundalmen, Rinderbeweidung)
- ▶ LKW befahrbare Wege, Wege für Zubringerdienste
- ▶ größere Infrastruktur wie Talstation Materialseilbahnen zu Alpinen Schutzhütten
- ▶ touristische Hotspots



Zielcharakteristik Sonderschutzgebiete:

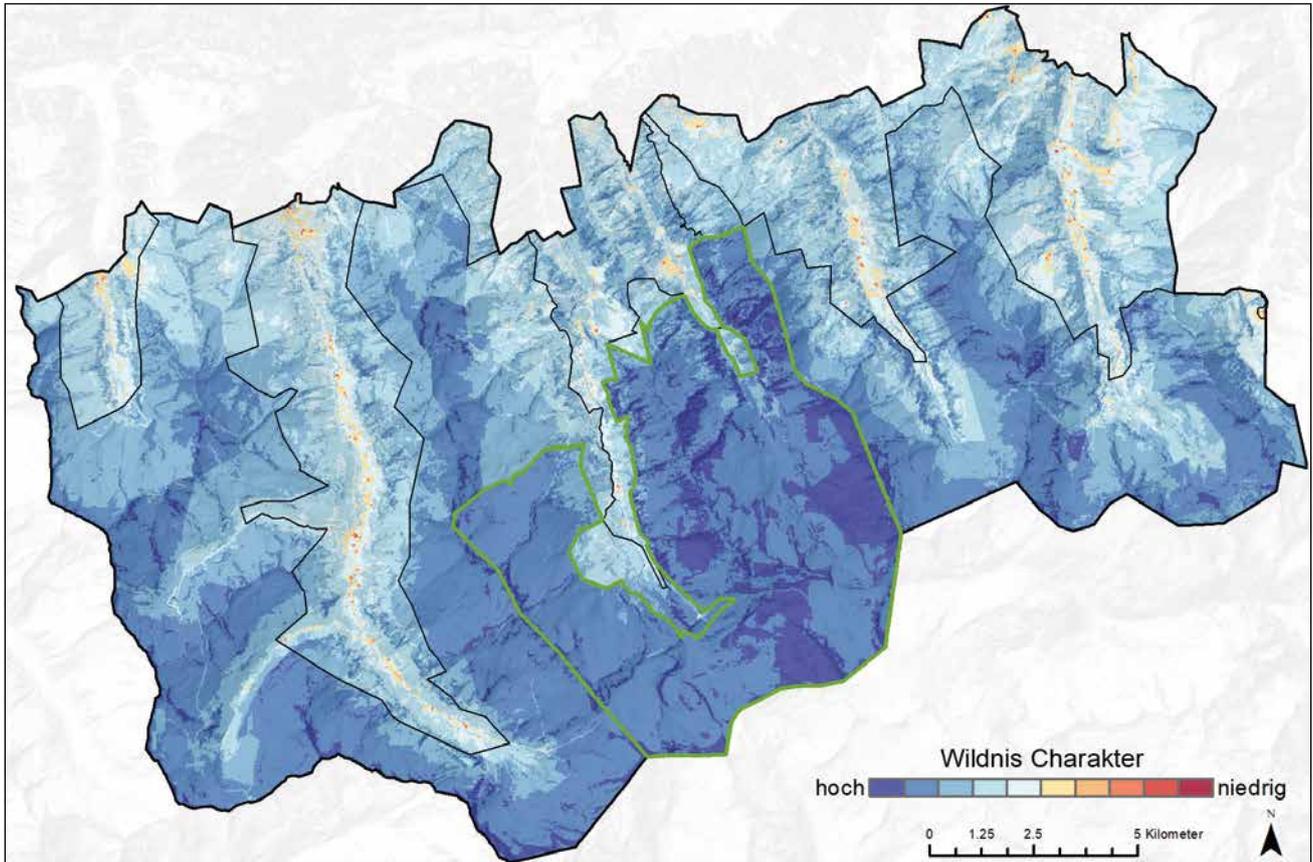
- ▶ Wildnisqualität wie Naturnähe, Wildheit, Unergeschlossenheit, Naturerlebnis, andere Werte
- ▶ entsprechende Flächengrößen
- ▶ Potential für IUCN Kategorie Ib

Grundsätze der angestrebten Zielerreichung:

- ▶ Die Zonierung stimmt mit den national und international geforderten Grundsätzen für Nationalparke gem. Kat. II der IUCN überein.
- ▶ Die Neuzonierung folgt primär naturräumlichen und nationalparkfachlichen Prioritäten, wobei auch nutzungorientierte Überlegungen einzubeziehen sind. Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten wie z. B. Almnutzungserhebung 2015 oder Wilderness Character Mapping 2020 sind entsprechend zu berücksichtigen.
- ▶ Wenn möglich sollten die neuen Zonierungsgrenzen nach Katastergrenzen gezogen werden, nur ausnahmsweise nach eindeutigen Naturgrenzen.
- ▶ Die jeweiligen Zonen sollen großflächig geschlossene und arrondierte Bereiche bilden, Insellösungen oder kleinflächig wechselnde Zonierungen sind nicht zweckmäßig.
- ▶ Im Zuge dieser Zonierungsänderung sollten auch Fehlerkorrekturen an der Außengrenze des Nationalparks umgesetzt werden, wo die Katastergrenzen mit den naturräumlichen IST-Situationen nicht übereinstimmen. Dies betrifft Bereiche des Einlaufbauwerks Kraftwerk Wald in Krimml sowie im Bereich Weißsee und Schwarzkarl der ÖBB-Kraftwerke in der Gemeinde Uttendorf.
- ▶ Die bisher bestehenden Sonderschutzgebiete Piffkar und Wandl wurden seinerzeit als Vorstufe für die Erreichung der internationalen Anerkennung nach IUCN-Kriterien ausgewiesen. Mittlerweile hat sich dieser Ansatz überholt und ist für die internationale Anerkennung hinfällig, da diese 2006 im Wege des Vertragsnaturschutzes in der Kernzone erreicht wurde. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass es sich bei diesen beiden Sonderschutzgebieten um flächenmäßig kleinere isolierte Gebiete im öffentlichen Eigentum handelt.

Der gesamte Nationalpark Hohe Tauern ist als Natura 2000-Gebiet gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie ausgewiesen und ist Teil des europäischen ökologischen Natura 2000 Netzes. Damit werden die für die Hohen Tauern charakteristischen Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume ergänzend zu den Bestimmungen des S.NPG und der Salzburger Tier- und Pflanzenschutzverordnung zusätzlich EU-rechtlich geschützt und deren Erhaltung gewährleistet. Die Neuzonierung hat auf die diesbezüglichen Bestimmungen keine Auswirkungen.

Von der Nationalpark-Verwaltung wurde ein erster Vorschlag zur Umzonierung ausgearbeitet, der in den kommenden Sitzungen der Nationalpark-Gremien diskutiert wird, bevor dieser der Salzburger Landesregierung als Grundlage für eine neue Verordnung vorgeschlagen wird.

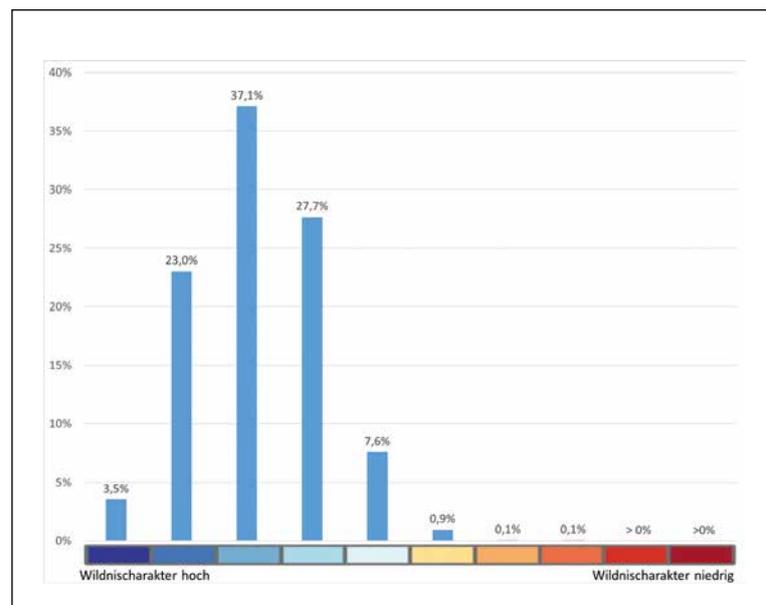


(1) Wildnischarakter des Westteils des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg. Die Fläche innerhalb der grünen Grenze entspricht dem Wildnisgebiet Sulzbachtälern. Die schwarzen Linien grenzen Kern- und Außenzone ab. © Inst. für Soziale Ökologie, BOKU Wien

Wie kann der Wildnis-Charakter eines Gebiets räumlich dargestellt und seine Entwicklung über längere Zeiträume gemessen werden? Im Nationalpark Hohe Tauern wurde dazu im Jahr 2020 ein sogenanntes Wilderness Character Mapping (WCM) umgesetzt. Dabei handelt es sich um ein für US-amerikanische Wildnis-Gebiete entwickeltes, GIS-gestütztes Monitoring-Instrument für die Wildnis-Qualität von Prozessschutzgebieten, das im Rahmen dieses Projekts wahrscheinlich zum ersten Mal auf ein europäisches Schutzgebiet angewandt wurde.

Hintergrund

Die zentrale Aufgabe von Nationalparks und Wildnis-Gebieten ist der Schutz ursprünglicher Natur durch das Zulassen natürlicher Prozesse, eine Anforderung, die regelmäßig mit schwierigen Managemententscheidungen verbunden ist. Die Erhaltung und Entwicklung von „Wildnis“ als Landschaftszustand wird von vielschichtigen, komplexen Rahmenbedingungen beeinflusst und selbst



(2) Flächenverteilung des Wildnischarakters im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg. © Inst. für Soziale Ökologie, BOKU Wien

kleine Veränderungen können über längere Zeiträume weitreichende Auswirkungen auf das Schutzgut Wildnis zeitigen. Hinzu kommt, dass „Wildnis“ konzeptuell schwer zu fassen ist und nichts Absolutes darstellt. Behörden und Manager von Wildnis-Gebieten in den USA haben deshalb Methoden entwickelt, um den Wildnis-Charakter von Schutzgebieten kartographisch zu dokumentieren und damit die Grundlage für ein langfristiges und einheitliches Monitoring von Wildnis-Qualitäten zu schaffen.

Methodik

Um den Wildnis-Charakter eines Gebiets erfassen zu können, bedarf es zunächst einer nachvollziehbaren Beschreibung, welche Qualitäten das Schutzgut Wildnis auszeichnen. Die WCM-Methode definiert hierfür vier Kategorien:

- ▶ Die Qualität „Wildheit“ (im englischen „*untrammled*“) bezieht sich auf den Umstand, ob natürliche Prozesse frei und ohne lenkende Eingriffe des Menschen ablaufen können.
- ▶ „Naturnähe“ („*natural*“) beschreibt, inwieweit Natur und Landschaft vom Menschen und der modernen Zivilisation und Technik beeinflusst sind.
- ▶ „Unerschlossenheit“ („*undeveloped*“) drückt aus, ob vom Menschen gemachte Strukturen und Einrichtungen bestehen, die die Zugänglichkeit des Gebiets erhöhen oder der Landnutzung dienen.
- ▶ Das „wildnistypische Naturerlebnis“ („*solitude or primitive and unconfined recreation*“) umfasst die Möglichkeit zur Begegnung mit sich frei entfaltender Natur und der Erfahrung von Stille und Abgeschiedenheit.

Das Projektteam, bestehend aus Vertretern der Nationalpark-Verwaltung, der Universität für Bodenkultur und des WWF Österreich, hat dafür geeignete Indikatoren bzw. Messgrößen identifiziert, die diese Wildnis-Qualitäten für den Nationalpark Hohe Tauern Salzburg abbilden sollen. Bei diesem Schritt spielt die Datenlage eine wesentliche Rolle: je mehr qualitativ hochwertige räumliche Daten zur Verfügung stehen, desto aussagekräftiger ist das Ergebnis. Die Messgrößen repräsentieren dabei die spezifischen Eigenschaften und Rahmenbedingungen im Nationalpark Hohe Tauern, weshalb Wildnis-Charakter-Darstellungen unterschiedlicher Schutzgebiete generell nicht miteinander vergleichbar sind. Insgesamt wurden 19 Messgrößen aus verschiedenen Datenquellen zusammengestellt, darunter z. B. Informationen zu Infrastruktur, rechtlichen und vertraglichen Festlegungen zur Landnutzung, Beweidung, Luftqualität, Lebensräumen wie Moore, Wälder, Fließgewässer und Landbedeckung, die Sichtbarkeit von Infrastrukturen sowie die Zugänglichkeit des Gebiets und Besucherzahlen.



In einem weiteren Schritt wurden diese Messgrößen gewichtet, um deren unterschiedliche Relevanz für das Management, Qualität und räumliche Auflösung gemäß Eingangsdaten verhältnismäßig richtig abzubilden. Da die verschiedenen Messgrößen unterschiedliche Wertebereiche und Skalenniveaus aufweisen, wurden sie nach einem vorgegebenen Verfahren in ein einheitliches System überführt, um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Durch die gewichtete Überlagerung der Messgrößen wurden die vier Wildnis-Qualitäten abgeleitet, durch deren gleichwertige Überlagerung schließlich die Wildnis-Charakter-Karte des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg generiert wurde.

Die Ergebnisse

Wie die abgebildete Karte zum Westteil des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg zeigt, weisen v.a. die Hochlagen und der Bereich des Wildnis-Gebietes Sulzbachtäl einen sehr hohen bis hohen Wildnis-Charakter auf (dunkelblaue Bereiche) – eine nachträgliche Bestätigung der Abgrenzung dieses Sonderschutzgebietes. Auf die gesamte Nationalparkfläche bezogen fallen über 25 % in diese höchstwertigen Kategorien.

Eine Wildnis-Charakter-Karte kann die Nationalpark-Verwaltung in vielfältiger Weise unterstützen. Die Lokalisierung und Einschätzung möglicher Gefährdungen von Bereichen, welche über einen hohen Wildnis-Charakter verfügen, über die Entwicklung von Szenarien für Managemententscheidungen bis hin zur Etablierung eines Monitorings. Die zugrundeliegenden Berechnungsprozesse können mit geänderten Eingangsdaten wiederholt durchlaufen und die Auswirkungen auf den Wildnis-Charakter nachvollziehbar visualisiert werden. Dabei fördert dieser Prozess eine intensive Auseinandersetzung mit den Anforderungen an einen gelingenden Wildnis-Schutz. Diesbezügliche Daten- und Wissenslücken werden aufgezeigt und tragen somit zur Identifikation notwendiger Forschungsschwerpunkte bei.

▶ Projektkosten 2020: € 34.980,00

▶ Finanzierung: EU-Förderprogramm LE 2014–2020 Bund



Anders als in den meisten Nationalparks verfügt die Nationalpark-Verwaltung nicht über das Jagdrecht und ist daher bei der Gestaltung des Wildtier-Managements wesentlich eingeschränkt. Das Jagdrecht haben die Grundeigentümer, welche dieses selbst ausüben oder verpachten. Daher hat die Nationalpark-Verwaltung seit 2009 das Jagdrevier Habachtal der Österreichischen Bundesforste gepachtet und dieses zu einem Lehr- und Forschungsrevier ausgebaut. Nach dem Erwerb des Besitzes des Vereins Naturschutzpark in den Sulzbachtälern und dem Abschluss langfristiger Vertragsnaturschutzmaßnahmen wurde jagdrechtlich die Jagdbetriebsgemeinschaft „Nationalparkjagden Ober-, Untersulzbachtal und Habachtal“ gebildet und das Forschungsrevier auf das Wildnisgebiet Sulzbachtäler ausgeweitet. Somit hat dieses nunmehr eine Gesamtgröße von 10.694 ha.

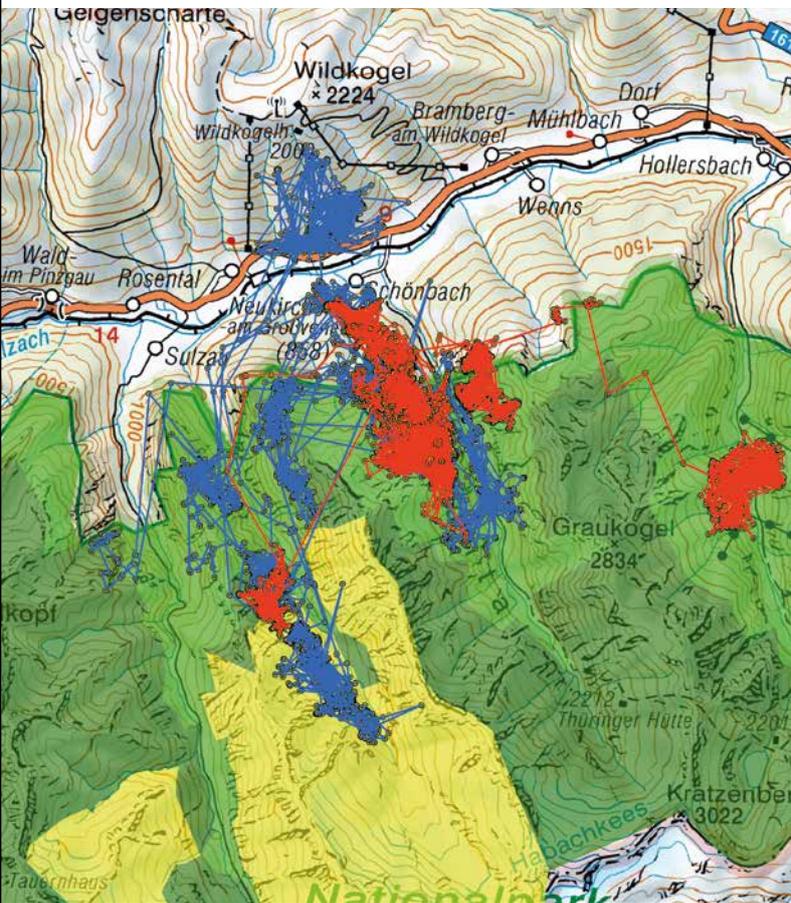
Im Rahmen der Wildtierforschung wird das Forschungsprojekt zur Generierung von Langzeitdatenreihen und deren Interpretation zu Raumnutzung, Bestandesdynamik und Veterinärmedizin entsprechend dem Manage-

mentplan fortgesetzt. Diese Arbeiten basieren auf Grundlagen von Klaus Robin (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften), des Wildökologen Hubert Zeiler sowie Empfehlungen des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur. Rot- und Gamswild sind die häufigsten Schalenwildarten im Nationalpark Hohe Tauern. Diese großen Wildtiere sind mobil und halten sich nicht an von Menschen gezogene Grenzen. Der Nationalpark ist für sie nur Teil ihres gesamten Jahreslebensraumes. Damit unterliegt vor allem das weit wandernde Rotwild zwischen den Kern- und Außenzonen des Schutzgebietes, dem Wildnisgebiet und den umliegenden Revieren im Jahresverlauf verschiedensten Einflussfaktoren.

Mit dem Wildnisgebiet Sulzbachtäler und den angrenzenden Nationalpark-Revieren sind große Flächen der jagdlichen Nutzung entzogen und es besteht die Chance, die Entwicklung von Schalenwild-Populationen auf großer nicht bejagter Fläche langfristig zu dokumentieren und zu untersuchen. Da nicht regulierte Schalenwild-Popula-

Legende:

- Bewegungen Rotwild weiblich
- Bewegungen Rotwild männlich
- Kernzone
- Außenzone
- Sonderschutzgebiet



(2) Telemetriedaten vom Rotwild (männlich und weiblich)
im Zeitraum 01.01. – 31.12.2020; © SAGIS, BEV

tionen großen Einfluss auf Ökosysteme innerhalb dieser Zonen und darüber hinaus auf ihr Umfeld im und außerhalb des Nationalparks ausüben können, ist für Rot- und Gamswild ein aktives Management durchzuführen. In den Teilen des Forschungsrevieres außerhalb der IUCN-Naturzone und dem Wildnisgebiet erfolgt daher eine nationalparkkonforme Wildstandsregulierung. Diese Eingriffe werden gut dokumentiert und wissenschaftlich begleitet. Im Hinblick auf ein nationalparkkonformes Schalenwild-Management und eine erfolgreiche Abstimmung mit den angrenzenden Revieren sind breit gefächerte Grundlagendaten sowie Langzeitdatenreihen unabdingbar. Zusammenfassende wissenschaftliche Arbeiten und Interpretationen der gewonnenen Datenreihen dienen der praktischen Umsetzung im Nationalpark-Management. Dabei ist auch sichergestellt, dass die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Teile des Nationalparks übertragen werden können.

Innerhalb des aktuellen wildökologischen Forschungsprojektes und dessen Vorläuferprojekten wurden seit 2013 14 Hirsche und 19 Stück weibliches Rotwild im Habachtal gefangen und mit modernen GPS-Halsbandsendern ausgestattet. Bis Ende des Berichtsjahres wurden 128.193 GPS-Positionen generiert. Aktuell senden fünf Hirsche und sechs Tiere ihre Positionsdaten. Diese werden regelmäßig einer periodischen Auswertung und synthetischen Interpretation zugeführt.

Interessante Ergebnisse liefern erste Auswertungen im Vergleich zu den bisherigen Daten. Einzelne Hirsche verbringen Wintertage nicht nur in den Salzachvorlagen der Hohen Tauern, sondern wechseln für einen längeren Zeitraum auch über die Salzach auf die Südhänge der Kitzbüheler Alpen. Senderdaten von weiblichem Rotwild belegen erstmals, dass einzelne Tiere nicht nur das weitere Umfeld des Besenderungsortes Reintalfütterung im vorderen Habachtal nutzen, sondern auch ins rauere innere Untersulzbachtal und ins benachbarte Hollersbachtal wechseln. Ergänzend zu den Telemetriedaten wird über das Winterhalbjahr seit Jahren in periodischen Abständen das Rotwild an der Schaufütterung gezählt. Außerdem wurden vom Jagdpersonal über das Jahr verteilt Sichtbeobachtungen an den 55 Dauerbeobachtungspunkten protokolliert und diese fließen ebenso in diverse wissenschaftliche Auswertungen mit ein.

Bewegungen besonderer Gamsgeißen belegen einerseits den relativ kleinen Radius der jeweiligen Streifgebiete von Gamsgeißen, aber auch, dass einzelne Stücke sehr weit wandern können, sogar über den Alpenhauptkamm nach Osttirol. Das Fangen und Besendern von Gamswild stellt eine überaus schwierige logistische wie arbeits-technische und hinsichtlich des Tierschutzes anspruchsvolle Maßnahme dar. Dies zeigte sich auch bei anderen Forschungsprojekten zu dieser Wildart. Bis 2019 konnten nur fünf Böcke und acht Geißen besendert werden. Aus diesem Grund wurden 2020 keine Fangaktionen für Gamswild durchgeführt. Anstelle dieser ursprünglich geplanten Besendern wurde das Monitoring auf zwei Gamszählungen pro Jahr erhöht. Damit wurden im Jahr 2020 einerseits im Herbst 365 Stück und erstmals zusätzlich im Sommer 297 Stück Gamswild gezählt. Darüber hinaus wurden Vorarbeiten für den Aufbau eines Fotofallen-Monitorings gestartet. Damit wird die Entwicklung des Gamsbestandes im Forschungsrevier sowie dessen räumlichen und jahreszeitlichen Verteilungen noch besser nachverfolgt werden können.

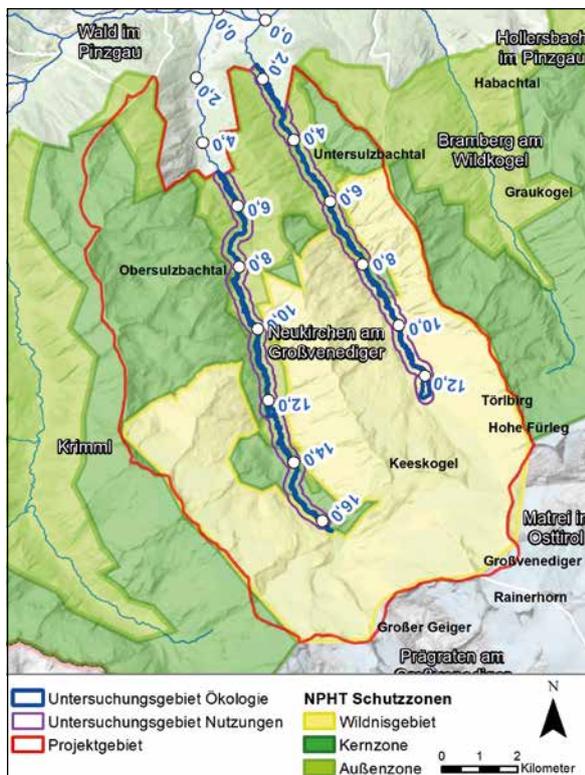
- ▶ **Projektkosten (inkl. Pacht, Personal) 2019–2021: € 573.285,79**
- ▶ **Finanzierung: EU-Förderprogramm LE 2014–2020 Bund**



(1)



(2)



(1) Natürliche Furkation des Obersulzbaches im Gletschervorfeldbereich © REVITAL

(2) Überformter Abschnitt des Obersulzbaches mit vom Bagger hergestellten Schotteraufdammungen und einer markanten Tiefenrinne © REVITAL

Der Nationalpark Hohe Tauern wurde nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie als Natura 2000 Gebiet nominiert. Damit sind bestimmte natürliche Lebensräume - wie z. B. alpine Flüsse mit ihrer krautigen Ufervegetation und bachbegleitende Grauerle-nauen - sowie wildlebende Tier- und Pflanzenarten inkl. deren Habitaten in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten bzw. dahin zu entwickeln. Darüber hinaus verpflichten sich die Mitgliedsstaaten in der EU-Wasser-rahmenrichtlinie dazu, ihre Gewässer nachhaltig zu bewirtschaften, zu schützen und deren ökologischen Zustand zu verbessern.

Vor diesem Hintergrund hat der Salzburger Nationalparkfonds die Fa. REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH mit der Erstellung eines Gewässerentwicklungskonzeptes (GEK) für die Sulzbachtäler beauftragt. Fachliche Grundlage für dieses GEK ist der Nationalpark Managementplan 2016–2024, der im Handlungsfeld 1.3 Fließgewässer und Feuchtlebensräume als Maßnahme die Ausarbeitung eines gewässerspezifischen Entwicklungskonzeptes für die Hauptbäche aller Nationalpark-Täler vorsieht. Als operatives Ziel dieses Handlungsfeldes ist die Wiederherstellung des natürlichen Zustandes und Sicherung der natürlichen Dynamik und Entwicklung der Gewässer festgelegt. Ziel des GEK Sulzbachtäler ist eine gesamtheitliche, sektorenübergreifende Betrachtung aller gewässerrelevanten Aspekte für das jeweilige Einzugs-

gebiet des Ober- und Untersulzbaches innerhalb der Nationalpark-Grenzen und insbesondere für den Bereich des HQ 100. Besonderer Fokus wird dabei auf gewässerökologische und naturschutzfachliche Vorgaben und Zielsetzungen gelegt, wobei durch die geplanten Maßnahmen das Hochwasserrisiko nicht erhöht werden darf.

Das Projekt in der Übersicht

Die Gesamtlänge der betrachteten Abschnitte des Ober- und Untersulzbaches beträgt 22,97 km, die Gesamtfläche des Einzugsgebietes umfasst rd. 116 km². Für die Darstellung des Ist-Zustandes wurden neben einer Recherche bestehender Daten im Jahr 2020 folgende Erhebungen im Freiland durchgeführt:

- ▶ Gewässerökologie: Kartierungen zur Hydromorphologie, Erfassung physikalisch-chemischer und biologischer Qualitätskriterien (Fische, Makrozoobenthos, Phytobenthos)
- ▶ Terrestrische Ökologie: Biotop- und Nutzungskartierung, Erfassung von Vögeln und Amphibien
- ▶ Hydraulik/Feststoffhaushalt: Eruierung von Geschiebeherden, Festlegung von Überflutungsflächen

Die Daten des Ist-Zustandes wurden daraufhin interdisziplinär analysiert, um in weiterer Folge Leitbilder sowie Entwicklungsziele für einzelne homogene Bachabschnitte („Leitbildabschnitte“) festzulegen. Auf Basis der Leitbilder und Entwicklungsziele wurden Maßnahmenvorschläge zur allfälligen ökologischen Verbesserung konzipiert. Sämtliche Ergebnisse und Analysen wurden berichtsmäßig dargelegt. Eine breit angelegte Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertretern des Gewässerschutzes des Landes Salzburg, der Wildbach- und Lawinenverbauung, der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, des Landesfischereiverbandes, der Österreichischen Bundesforste, der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer und der Nationalpark-Verwaltung begleitete die Arbeiten.

Ausgewählte Ergebnisse zum Ist-Zustand

▶ Gewässerökologie: Nach dem nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan 2015 besteht an den beiden Bächen durchwegs ein sehr guter bis guter Zustand. Die Auswertung der physikalisch-chemischen Parameter ergab, dass die Messwerte für den sehr guten chemischen Zustand überwiegend eingehalten werden. Die Hydromorphologie weist im Untersulzbach großteils einen sehr guten Zustand, im Obersulzbach hingegen natürliche bis gering beeinträchtigte Gewässerabschnitte auf. Besonders in den flacheren Talbereichen wurden nach dem Hochwasser 2014 zur Sicherung der Weideflächen Eingriffe am Obersulzbach (Aufdämmungen, Herstellung von Tiefenrinnen etc.) vorgenommen. Ausschließlich in tiefergelegenen Abschnitten des Untersulzbaches wurden Fische (Bachforellen) festgestellt.

▶ Terrestrische Ökologie: Beim Untersulzbach handelt es sich großteils um einen hoch dynamischen Fließgewässer-Lebensraum des FFH-Lebensraumtyps 3220 – Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation. Der Obersulzbach ist v.a. im Bereich der Almen anthropogen überformt und nur noch stellenweise diesem Lebensraumtyp zuzuordnen. Im Uferbereich befinden sich Almweiden, streckenweise auch Ufergehölze. Im Zuge der Kartierungen wurden in beiden Tälern insgesamt 40 wertgebende Pflanzenarten sowie 40 Vogelarten (3 davon wertgebend) festgestellt. In den beiden Sulzbachtälern sind verschiedene Lebensräume für häufige Wald- und Offenland-Vögel höherer Lagen vorhanden. Das Gebiet weist auch eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume für Amphibien auf; insgesamt wurden vier Amphibienarten nachgewiesen.

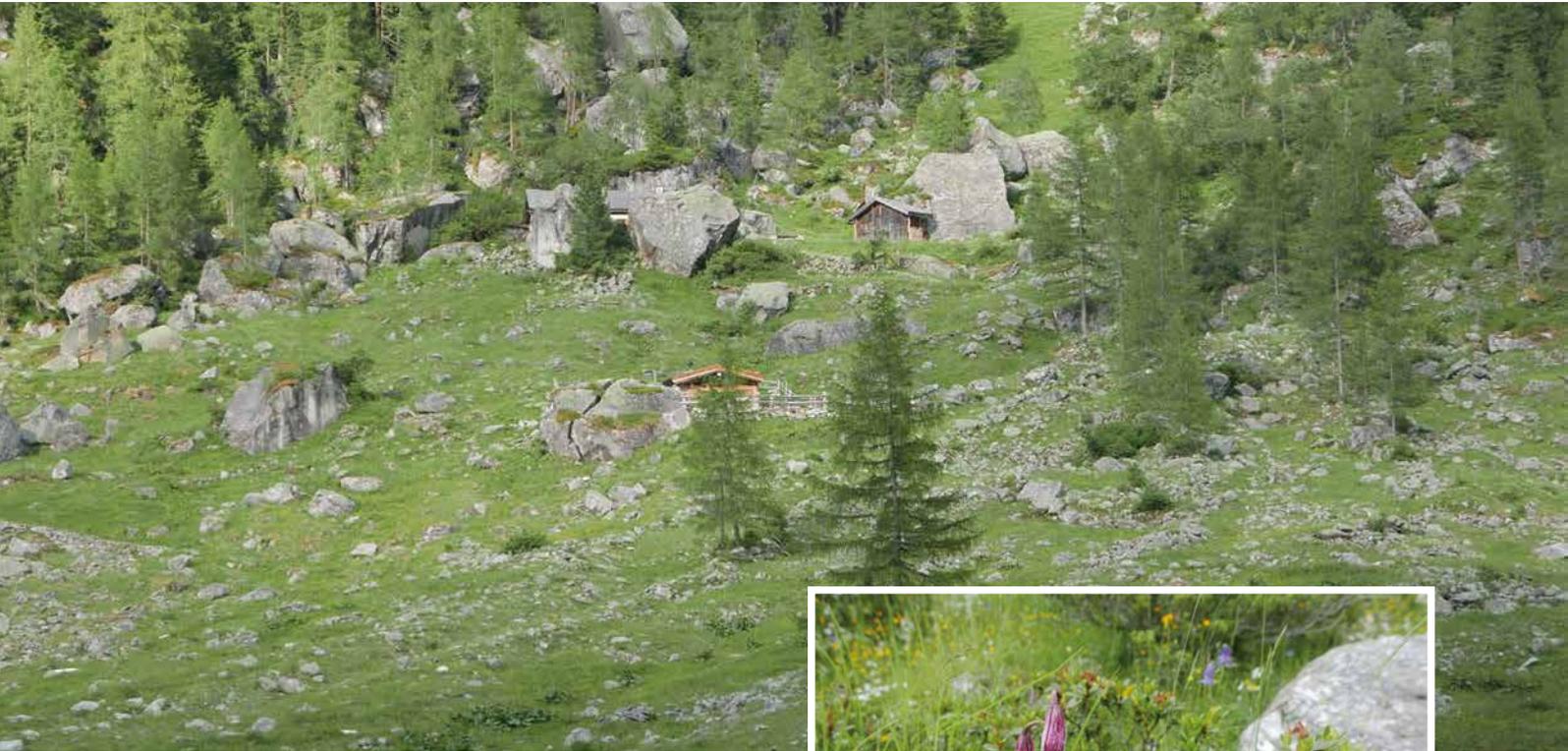
▶ Nutzungen: Das Gebiet besteht ca. zur Hälfte aus Waldflächen und zu je einem Viertel aus Weideflächen und sonstigen Flächen (Schuttflächen, Ödland, Wasserflächen und Fels). Die Intensität der almwirtschaftlichen Nutzung ist mäßig, wobei das Untersulzbachtal höchstens sehr extensiv und das Wildnisgebiet Sulzbachtäler gar nicht bewirtschaftet werden. Es liegen 13 Wasserrechte vor, davon entfällt die Mehrheit auf die Nahbereiche von Alpengasthöfen. Zudem besteht ein Fischereirevier, wovon Teile der Gewässer vom Nationalpark Hohe Tauern gepachtet wurden. Hinsichtlich der Freizeitnutzung bestehen insgesamt 10 Points of Interest des Nationalparks Hohe Tauern, weiters acht Wander- und zwei Mountainbike-Routen.

▶ Hydraulik/Feststoffhaushalt: Die Überflutungsflächen im Untersulzbachtal umfassen ausschließlich das Bachbett. Der Obersulzbach ufert insbesondere in den breiteren Talabschnitten bereits ab dem einjährigen Hochwasser aus. Bei größeren Ereignissen ist der gesamte Talboden betroffen. Geschiebeherde befinden sich in beiden Tälern verstreut über das gesamte Projektgebiet. Das Geschiebepotenzial im Obersulzbachtal ist aufgrund der großen Geschiebeherde Sattelkar und in der Gewässerstrecke oberhalb des Hopffeldbodens jedoch deutlich größer.

Zum Abschluss des Projektes wurden die erarbeiteten Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge mit der Steuerungsgruppe abgestimmt und in einem ausführlichen Bericht samt Plänen dargestellt. Auf Basis der Untersuchungen zeigen sich hohe Potenziale für ökologische Aufwertungsmaßnahmen v.a. abschnittsweise im Bereich des Obersulzbaches, während am Untersulzbach aus fachlicher Sicht nur punktuelle Maßnahmen erforderlich erscheinen.

▶ Projektkosten 2019–2020: € 119.782,86

▶ Finanzierung: EU-Förderprogramm LE 2014–2020 Bund



(1) Die Aschamalm ist strukturreich, die unterschiedlichen Lebensräume sind mosaikartig verzahnt und die Standortbedingungen heterogen.

Die Aschamalm auf rd. 1.600 m ü.A. im Talschluss des Untersulzbachtales ist dem Sonderschutzgebiet „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“ unmittelbar vorgelagert. 2016 wurde die intensiv beweidete Alm vom Salzburger Nationalparkfonds käuflich erworben und seither außer Nutzung gestellt. Um die Auswirkungen dieser grundlegenden Änderung der Bewirtschaftung auf die Vegetation und deren natürlichen Entwicklung zu dokumentieren, wurde das Ökologiebüro Aigner e. U. mit einem vegetationsökologischen Monitoring beauftragt, das seither jährlich durchgeführt wurde. Dabei sollen die kurz-, mittel- und langfristigen Veränderungen der Artenvielfalt und Pflanzengemeinschaften sowie die Sukzessionsstadien qualitativ wie quantitativ erfasst und ausgewertet werden.

Insgesamt wurden 14 Monitoring-Flächen danach ausgewählt, dass sie einerseits die vorkommenden Biotoptypen bzw. Lebensräume nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in unterschiedlichen Erhaltungszuständen und andererseits eine möglichst breite Spanne unterschiedlicher Standortparameter wie Neigung, Seehöhe, Exposition und Nährstoffhaushalt abdecken.



(2) Die Türkenbund-Lilie reagiert sehr sensibel auf eine zu starke Beweidung.

Fotos: © Ökologiebüro Aigner e. U.

Für die Sicherstellung einer punktgenauen Auffindbarkeit wurden die Flächen auf dem Luftbild, als GPS-Koordinate, mit einer verbalen Lagebeschreibung, einer Lageskizze sowie anhand von Übersichtsfotos verortet und im Feld mittels vergrabenen Magneten dauerhaft markiert. Jährlich werden an jedem dieser Standorte Vegetationsaufnahmen nach Braun-Blanquet erstellt, Standortparameter erhoben und eine Einstufung nach Lebensraumtyp sowie Erhaltungszustand vorgenommen.

Die Ergebnisse

Zu Beginn des Monitorings war die Aschamalm auf Teilflächen noch sehr intensiv beweidet. Mittlerweile hat sich die Vegetation deutlich verändert. Auch vier Jahre nach dem Einstellen der almwirtschaftlichen Nutzung steigt die Zahl der verschiedenen Arten auf den Untersuchungs-

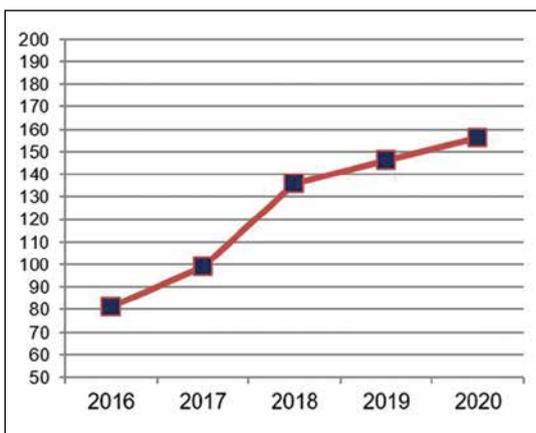


flächen noch immer deutlich an. Dies entspricht dem allgemein bekannten Trend bei Nutzungsauffassungen. Es ist zu erwarten, dass nach Erreichen einer Artenhöchstzahl konkurrenzstarke Pflanzen überhandnehmen und sich Hochstauden sowie in weiterer Folge auch Gehölze ausbreiten werden. In dieser Phase wird die Artenvielfalt vermutlich wieder deutlich absinken.

Aufgrund der vormals intensiven Beweidung konnten sich auf den nicht mehr bestoßenen Almflächen zunächst kaum Blühhorizonte entwickeln. Weideresistente Gräser und Kräuter dominierten. Die dennoch starke Zunahme der Artenzahlen zu Beginn der Wiederholungsaufnahmen ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass im ersten Erhebungsjahr durch die intensive Beweidung einige Pflanzenarten möglicherweise übersehen wurden, da sie bis auf wenige Zentimeter abgefressen waren. Die Zunahme der Artenzahlen blieb in den Folgejahren bis 2020 jedoch konstant hoch. Dabei traten vermehrt Arten in den Vordergrund, die auf eine intensive Beweidung empfindlich reagieren.

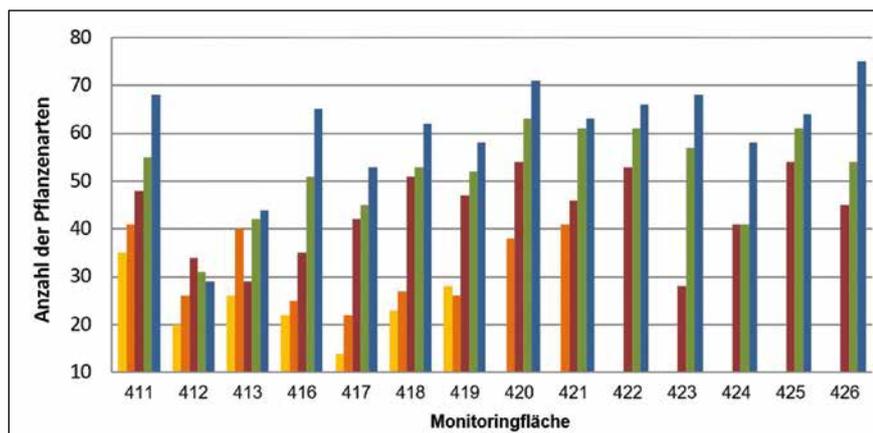
Alpendost (*Adenostyles glabra*) und Alm-Ampfer (*Rumex alpinus*) breiten sich stark aus. Trotzdem hat sich auf den Fettweiden die Anzahl der Gefäßpflanzenarten und Farne nahezu verdoppelt. Bei einer typischen Monitoring-Fläche auf einer Fettweide erhöhte sich die Artenzahl von 26 Pflanzenarten im Jahr 2014 auf 44 Pflanzenarten im Jahr 2020.

Auf den Magerweiden, welche fast durchwegs den Borstgrasrasen zuzuordnen sind, bestimmen die entsprechenden Charakterarten wie Arnika (*Arnica montana*), Wald-Ruhrkraut (*Gnaphalium sylvaticum*) oder Scheuchzers Glockenblume (*Campanula scheuchzeri*) den Blühaspekt. Darüber hinaus kommen zunehmend trittempfindliche Farne sowie naturschutzfachlich besonders wertvolle Arten vor, die sehr sensibel auf intensive Beweidung reagieren, wie Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) oder Rosa Kugelorchis (*Traunsteinera globosa*). Auch hier hat sich die Artenzahl auf dem Großteil der Monitoring-Flächen nahezu verdoppelt. Auf manchen Flächen wurden im Jahr 2020 bis zu 70 Pflanzenarten erhoben.



(3) Zusammenfassende Auswertung der vorgefundenen

—■— Pflanzenarten gesamt



(4) Auswertung der Vegetationsentwicklung in den Monitoringflächen 2016–2020

■ 2016 ■ 2017 ■ 2018 ■ 2019 ■ 2020 Grafiken: © Ökologiebüro Aigner e. U.

Die Sukzession ist noch nicht weit fortgeschritten. Höhere Deckungswerte finden sich aktuell nur bei den Zwergsträuchern, und hier vor allem bei der Rostroten Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*). Die Ausbreitung der Zwergsträucher erfolgt jedoch nur langsam und bewirkt derzeit noch keinen Rückgang der Artenvielfalt. Zunehmend dringen Grünerlen (*Alnus alnobetala*) in die ehemaligen Weideflächen ein. War diese Gehölzpflanze zu Beginn des Monitorings noch kaum anzutreffen, ist nun zu beobachten, dass sie sich punktuell bereits auszubreiten beginnt.

Besonders auffällig ist die starke Zunahme der Blühaspekte. Auf den Fettweiden sind es die Hahnenfuß-Arten wie Berg Hahnenfuß (*Ranunculus montanus*), Scharfer Hahnenfuß (*R. acris*) und Kriechender Hahnenfuß (*R. repens*), welche den Blühaspekt dominieren. Auch Hochstauden wie der Kahle

Ausblick

Spannend bleibt die Frage, wie sich die Vegetation in den nächsten Jahren entwickeln wird: Wann wird der Höchststand der Artenvielfalt erreicht? Welche Arten werden sich als die konkurrenzstärksten erweisen? Wie schnell werden diese Prozesse ablaufen?

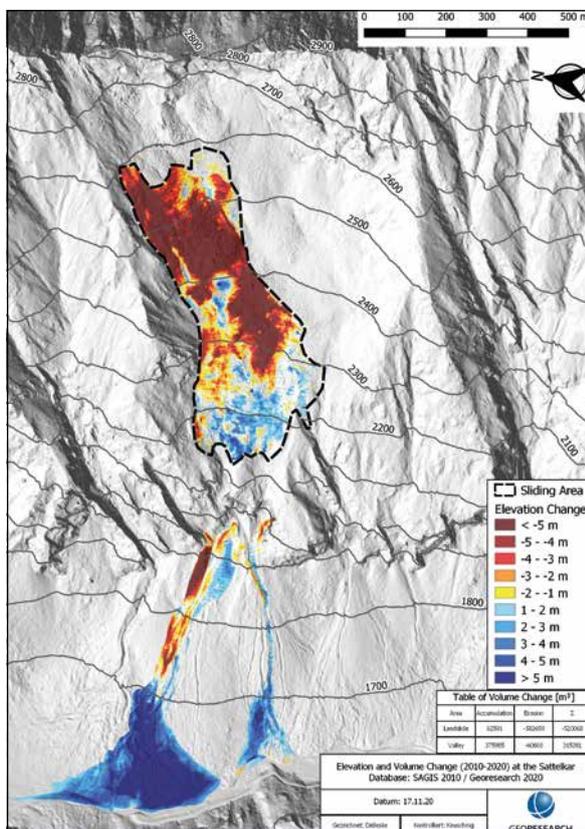
Bereits im nächsten Jahr sind zusätzliche Auswertungen geplant, welche zeigen sollen, wie sich die Verschiebung des Artenspektrums im Hinblick auf die unterschiedlichen Lebensformen und Strategietypen im Pflanzenreich darstellt.

► Projektkosten 2020: € 3.732,48

► Finanzierung: Salzburger Nationalparkfonds



Klimasensitivität hochalpiner Kare: Das Sattelkar und seine Nachbarkare



(1) Höhen- und Volumenveränderung Sattelkar Rutschung und Talbereich in der Periode 2010 bis 2020. © GEORESEARCH

Hochalpine Kare befinden sich unmittelbar unterhalb der Gipfelwände und beherbergen oftmals große Sedimentmengen. Die aktuelle Klimaerwärmung führt in diesen hochgelegenen Bereichen zu erheblichen, potenziell dramatischen Veränderungen. Steigende Lufttemperaturen und verstärkter flüssiger Niederschlag verursachen eine signifikante und möglicherweise rasche Erwärmung des oberflächennahen Untergrunds. In gefrorenen Schuttablagerungen kann dies zu rapidem Permafrostrückgang führen, welcher die Sedimentverfügbarkeit drastisch erhöht. Dieses kann in weiterer Folge durch gefährliche Massenbewegungen wie Hangrutschungen und Muren mobilisiert werden.

Besonders in den letzten Jahren konnten alpenweit zahlreiche Murgänge aus hochalpinen Karendokumentiert werden. Aktuelle Studien aus den nördlichen Kalkalpen weisen auf eine klimabedingte Zunahme von Murgängen hin, Starkniederschläge mit mehr als 35 mm pro Tag haben sich seit 1921 nahezu verdoppelt. Beobachtungen in der Natur können jedoch nur schwer auf einzelne „Ursache-Wirkung“ Prozesse reduziert werden.



(2) Murkegel im Bereich des Obersulzbaches. © M. Keuschnig

Unter anderem reagieren Untergrundbedingungen, wie Permafrost, oft stark verzögert (Jahre) auf äußere Einflüsse. Wechselwirkungen zwischen atmosphärischen Einflüssen, Oberflächeneigenschaften und dem oberflächennahen Untergrund sind bis jetzt wenig erforscht, langfristige Datenreihen sind kaum vorhanden. Diese sind aber wichtig für ein verbessertes Prozessverständnis, die Identifikation von Schwellenwerten, die Kalibrierung von numerischen Modellen und in weiterer Folge für eine verbesserte Vorhersage der zukünftigen Entwicklung.

Ziel dieses Projekts, das seit dem Jahr 2018 von der Salzburger GORESEARCH GmbH, einer gemeinnützigen, außeruniversitären Forschungseinrichtung, konzipiert und in enger Zusammenarbeit mit dem Hydrographischen Dienst und dem Geologischen Dienst des Landes Salzburg sowie der Wildbach- und Lawinverbauung und der Nationalpark-Verwaltung ausgeführt wird, ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung, Installation und Wartung eines Monitoring-Systems für die langfristige Beobachtung des Sattelkars und seiner Nachbarkare (Ofenkar, Mitterkar, Steinkar). Atmosphären-, Oberflächen- und Untergrundbedingungen werden u. a. mit automatischen Wetterstationen, Abflussmessungen, Drohnen, Bodentemperatursensoren und geophysikalischen Methoden (Seismik) kontinuierlich überwacht, um die thermischen Untergrundbedingungen sowie die Massenbewegungsaktivität quantitativ zu beurteilen.

Das Sattelkar und seine Nachbarkare befinden sich im Obersulzbachtal in einem Höhenbereich zwischen 2.100 und 2.800 m. Im schwer zugänglichen Sattelkar werden seit 2005 starke Oberflächenveränderungen und eine massive Vegetationsdegradation beobachtet. Ursache hierfür ist eine immer stärker und rascher werdende Mobilisierung der Schuttfüllung des Sattelkares. Seit 2005 wurde eine tiefgreifende, rückschreitende Bewegung der Schuttfüllung des Kares in Gang gesetzt. Drohnen- und Satellitenbasierte Geländeanalysen zeigen, dass Größe und Geschwindigkeit der Rutschung weiterhin zunehmen.

Als Hauptverursacher werden tauender Permafrost (die Bodentemperaturdaten zeigen sporadische, fleckenhafte Permafrost-Vorkommen) in Kombination mit sommerlichen Starkniederschlägen vermutet, die zu einem Abgleiten bzw. Kriechen der Schuttfüllung auf dem glatten, darunterliegenden Karboden (Festgestein) führen. Dabei werden enorme Sedimentmengen transportiert. Nebenstehende Grafik zeigt die Höhen- und Volumenveränderungen im Bereich des Sattelkars im Laufe der letzten Dekade 2010 bis 2020. Die Trennung zwischen dem Kar- und Talbereich befindet sich im Bereich der Karschwelle. Im Beobachtungszeitraum 2010 – 2020 wurden insgesamt 520.068 m³ an Material aus dem Kar transportiert (Muren, Steinschläge, Suspensionstransport). Im Bereich des Talbodens wurden 315.381 m³ akkumuliert. Die Differenzmenge wurde bereits zum größten Teil vom Obersulzbach abtransportiert bzw. im Rahmen von Bauarbeiten (technische Schutzmaßnahmen) am Murkegel entfernt.

Aktuell nimmt die Dynamik der Rutschung immer weiter zu. Mittlerweile sind über 13 ha und über 1.000.000 m³ Lockermaterial mit einer Bewegungsrate von teilweise mehr als 50 m pro Jahr in Bewegung. Vom Sattelkar ausgehende Muren mit bis zu 170.000 m³ blockierten bereits den Obersulzbach und führten in Kombination mit der allgemeinen Überflutungssituation im Einzugsgebiet zu schwerwiegenden Schäden im Mittel- und Oberlauf des Obersulzbaches. Das Foto zeigt den enormen Murkegel, welcher durch diese Dynamik entstanden ist.

Neben dem Sattelkar existieren drei Nachbarkare mit nahezu identischen Eigenschaften: das Ofenkar, das Mitterkar und das Steinkar. Trotz ähnlicher topographischer, klimatologischer und hydro(geo)logischer Bedingungen konnten in den drei talaufwärts gelegenen Nachbarkaren (noch) keine signifikanten Massenbewegungen beobachtet werden. Es ist bislang noch nicht klar, warum das Sattelkar – ganz im Gegensatz zu seinen Nachbarn – hochaktiv ist – es bleibt weiter spannend!

► Projektkosten 2018 – 2021: € 49.503,00

► Finanzierung: EU-Förderprogramm LE 2014–2020 Bund

Biologische Vielfalt in den Hohen Tauern

Die Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Haus der Natur in Salzburg gewährleistet seit 20 Jahren eine umfassende Dokumentation aller verfügbaren Informationen zur Biodiversität des Schutzgebietes. In der Biodiversitätsdatenbank werden Daten zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten gezielt zusammengetragen, standardisiert, zentral verwaltet, ausgewertet und bereitgestellt. Wie auch die Buchhaltung eines Unternehmens kann die Führung eines Inventars zu den Schutzgütern nie abgeschlossen sein. Sie ist eine laufende, notwendige Arbeit zur Umsetzung von Kernaufgaben des Nationalparks. In den letzten beiden Jahrzehnten ist damit gelungen, eine überaus wertvolle Wissensdatenbank zu schaffen.

Biodiversitäts.Report 2020+

Nun wird erstmals ein zusammenfassender Bericht zum derzeitigen Wissensstand der Biodiversität dieses international anerkannten Schutzgebietes erarbeitet, in welchem rund ein Drittel aller in Österreich bekannten Arten vorkommt. Mit Stand Oktober 2020 umfasste die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern 489.013 Datensätze zu mehr als 20 verschiedenen Artengruppen.

Die Auswertung der Daten beruht auf konkreten Nachweisen. Die Kapitel folgen einer einheitlichen Gliederung und behandeln u. a. die jeweilige Erforschungsgeschichte, den aktuellen Wissensstand, heben bemerkenswerte Beobachtungen hervor und führen geeignete Handlungsempfehlungen sowie Literaturquellen an. Zu jeder

Artengruppe werden die in der Datenbank registrierten Arten in Form einer Tabelle präsentiert. Diese enthält für jede Art neben dem wissenschaftlichen und deutschen Namen, die Anzahl der Datensätze - differenziert nach Bundesland, Kern- und Außenzone - und das Jahr des jüngsten Nachweises sowie auch Hinweise auf (inter-) nationale Schutz- und Gefährdungskategorien nach den EU-Richtlinien und Roten Listen.

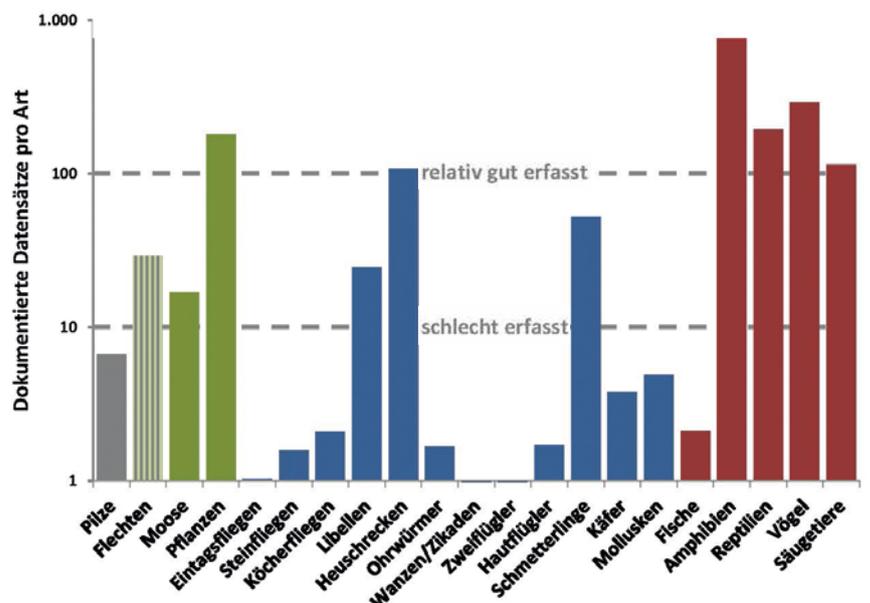
Wie viele und welche Arten kommen im Nationalpark Hohe Tauern vor?

Derzeit verzeichnet die Datenbank rd. 9.800 verschiedene Arten. Für viele Artengruppen liegt der Erfassungsgrad jedoch unter 50 %, bei einigen sogar nur unter 5 %. Das bedeutet, dass sehr wenige bis kaum konkrete Daten zu den verschiedenen Arten einer Gruppe im Gebiet vorliegen, die aufgrund ihrer Biologie aber durchaus zu erwarten wären. Die Datendichte, also die Anzahl der Nachweise pro erfasster Art, ist sehr unterschiedlich. Wirbeltiere sind mit mehr als 100 Nachweisen pro Art relativ gut dokumentiert. Im Gegensatz dazu sind viele Insektengruppen und andere Wirbellose sehr schlecht bis gar nicht erfasst. Dabei spielen gerade auch diese Artengruppen eine vielseitige und wichtige Rolle in den Ökosystemen.

Nach Abschluss der umfangreichen Auswertungen wird der Biodiversitäts.Report 2020+ als kompaktes Nachschlagewerk mit zahlreichen Abbildungen und Grafiken, welche die Ergebnisse veranschaulichen, sowohl als handliches Druckexemplar als auch digital publiziert werden.



Die Abbildung rechts zeigt die Anzahl der in der Biodiversitätsdatenbank dokumentierten Nachweise pro Art nach Organismengruppe.



Mineralvielfalt in den Hohen Tauern



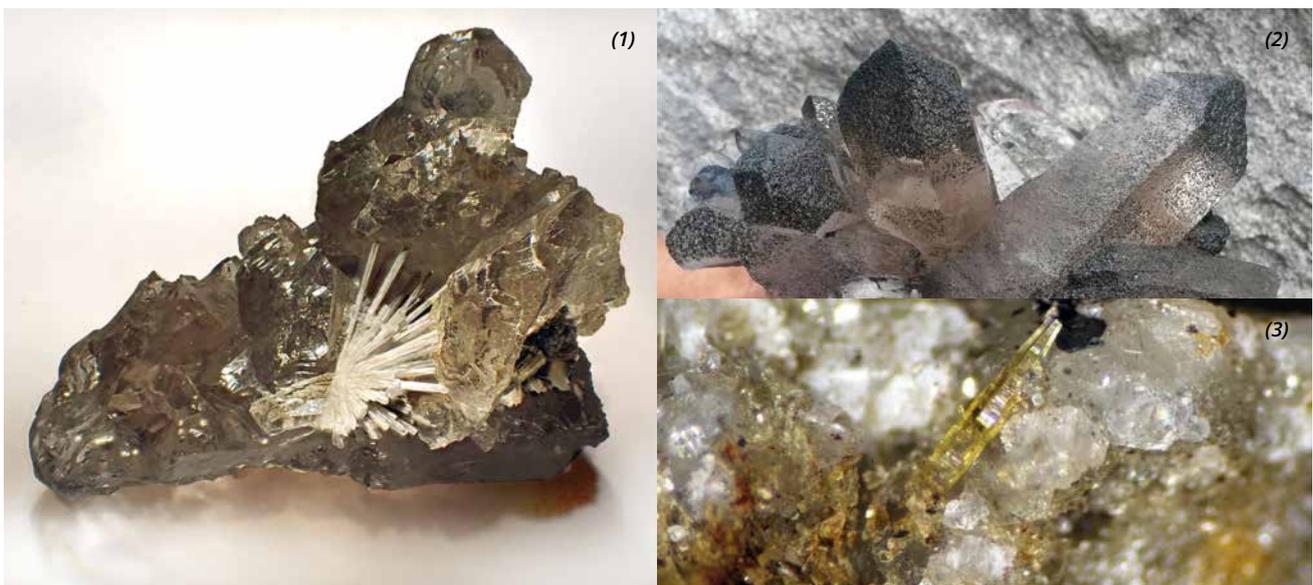
Die Hohen Tauern sind ein mineralogisches Paradies und dafür in der ganzen Welt berühmt. Der Nationalpark umfasst über 400 Fundstellen mit ca. 320 verschiedenen Mineralen. Hier ist das „Stoasuachen“ eine alte Tradition und die ansässigen Mineraliensammler sind erfahren und kenntnisreich, was das Auffinden von z. T. seltenen und bemerkenswerten Mineralstufen betrifft.

Mineralien im Nationalpark zu sammeln ist gesetzlich streng geregelt und nur als wissenschaftliche Forschungstätigkeit erlaubt. Von der Nationalpark-Verwaltung wurde 2017 das Citizen Science-Projekt „Mineraliendokumentation in den Hohen Tauern“ gestartet. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Salzburger Nationalpark-Verwaltung als zentraler Koordinationsstelle, dem Haus der Natur Salzburg als fachwissenschaftlicher Beratungs- und Dokumentationsstelle und den ortskundigen Sammlern als ehrenamtlichen Projektmitarbeitern soll sicherstellen, dass das Ziel, die Vielfalt und Bildungsbedingungen der Mineralien wissenschaftlich verwertbar zu erfassen, erreicht, und die nationalparkrechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden.

Seither beteiligen sich jährlich rund 180 Sammler freiwillig und ehrenamtlich daran, Mineralien-Funde und Fundstellen mittels standardisierten Formularen zu beschreiben, genau zu verorten, mit aussagekräftigen Fotos zu belegen

und diese Daten für die Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Die Berechtigung dazu setzt eine jährlich zu erneuernde schriftliche Verpflichtungserklärung an die Nationalpark-Verwaltung voraus. Die erfassten Daten werden am Haus der Natur laufend überprüft, bedarfsgerecht ergänzt, in einer mineralogischen Datenbank zur Geodiversität der Hohen Tauern aufbereitet und in jährlichen Berichten dokumentiert. Fachwissenschaftlich relevante Belegstücke werden in die Museumssammlung integriert.

Die Ergebnisse der ersten drei Projektjahre stimmen optimistisch. Das Interesse an der Zusammenarbeit ist groß. Die Datenbank am Haus der Natur erreicht nach drei Jahren knapp 500 Datensätze. Im Schnitt werden pro Jahr 55 verschiedene Minerale von rund 150 unterschiedlichen Fundstellen dokumentiert. Kluftminerale wie Bergkristall, Rauchquarz, Periklin, Adular und Kalzit sind die häufigsten Meldungen, von besonderem Interesse sind aber Minerale, die eine ungewöhnliche Zusammensetzung zeigen, seltene Elemente oder Metalle enthalten oder Aufschluss über die geologische Entwicklung des Gebirges geben können. Immerhin hat die alpidische Gebirgsbildung hier ideale Bildungsbedingungen für sehr unterschiedliche Kristalle geschaffen. Im bisher noch kurzen Erfassungszeitraum waren z. B. ungewöhnliche Funde von Scheelit (CaWO_4), Sardignait ($\text{BiMo}_2\text{O}_7(\text{OH}) \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$) oder Synchronit ($\text{CaCe}(\text{CO}_3)_2\text{F}$) dabei.



(1) Begleitminerale, wie dieser Skolezit, geben Aufschluss über Bildungsbedingungen, geologische Vorgänge und damit über den Werdegang des Gebirges. © G. Knobloch; (2) Eine Bergkristall-Stufe mit Chloritüberzug aus dem Habachtal. © E. Burgsteiner; (3) Seltenerd-Mineralie kommen oft nur als Micro-mounts vor. Die gelbe Synchronit-Nadel misst ca. 2 mm. © P. Huemer

Pandemie stellte alle vor neue Herausforderungen



Das Jahr 2020 stellte die Nationalpark-Verwaltung vor allem im Geschäftsfeld „Bildung und Besucherinformation“ vor schwierige und neue Aufgaben. Im Jänner 2020 konnte anlässlich der internationalen Großveranstaltung „25 Jahre Danilo Re“ in der Nationalpark Gemeinde Kaprun keiner ahnen, dass dies auch die letzte in diesem Jahr gewesen sein würde.

Ende Februar erreichte das in China erstmals entdeckte Virus „COVID-19“ auch Österreich. Der erste Lockdown folgte mit Mitte März und zeigte besonders im Geschäftsfeld „Bildung und Besucherinformation“ seine Auswirkungen im Tagesgeschäft. Der zum Teil überbuchte Terminkalender der Nationalpark-Verwaltung war von einem auf den anderen Tag leer – Schulen durften von schulexternen Personen nicht mehr betreten werden, Ausstellungen mussten ihre Tore schließen und Exkursionen wie Veranstaltungen wurden untersagt. Besonders schmerzlich war es, die bei den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften gleichermaßen beliebten Schulfeste in Stadt und Land absagen zu müssen.

Hoffnung und der stete Blick nach vorn

Dennoch blieb keine Zeit, in eine Art „Schockstarre“ zu verfallen. Den Blick nach vorne gerichtet, wurde umgehend mit den Vorbereitungen für die prognostizierte Zeit nach dem Lockdown begonnen. Mit Anfang Juni konnten die Ausstellungen mit eigens konzipierten Sicherheitskonzepten wieder öffnen. Die geltenden rechtlichen Vorgaben und komplexen Rahmenbedingungen im österreichischen Schulsystem machten eine plangemäße Umsetzung der Nationalpark-Bildungsangebote jedoch weiterhin unmöglich.

Als Unternehmen, finanziert durch die öffentliche Hand, war es das Bestreben der Nationalpark-Verwaltung die geplanten Angebote des Sommerprogramms wie vorgesehen vorzubereiten, um beim ersten „GO!“ der Regierung starten zu können. Diese Entscheidung erwies sich als richtig und vor allem wichtig. Auf der Suche nach Erholung und Ausgleich lockten die Outdoor-Angebote des Nationalparks viele Tagesgäste und Touristen in das Schutzgebiet. Das Konzept von „Meet a Ranger“ erwies sich dabei einmal mehr als erfolgreich: in jedem der Nationalpark-Täler standen den interessierten Besucherinnen und Besuchern kompetente Ansprechpartner zur Verfügung, welche diesen ungezwungenen Austausch häufig und gerne in Anspruch nahmen.

Kurz nach Beginn des Schuljahres 2020/2021 folgte der zweite Lockdown, der schlussendlich nahtlos in den dritten Lockdown überging. Damit konnten bis zum 31. Dezember 2020 keine weiteren Bildungsprogramme seitens der Nationalpark-Verwaltung durchgeführt werden. Trotzdem wurde das jährlich mit Jahresende buchbare Winterprogramm auch für die Saison 2020/2021 umfassend vorbereitet und an alle TVB in der Nationalpark-Region ausgeliefert. Den rechtlichen Vorgaben gemäß steht dieses Programm derzeit auf „Warteposition“, kann aber analog zum Sommerprogramm umgehend abgerufen werden, sobald die Sicherheitsmaßnahmen wieder gelockert werden können.

Neuer Alltag für Nationalpark-Ranger

Die Lockdowns zogen insbesondere für die Nationalpark-Ranger einen völlig anderen Arbeitsalltag nach sich. Das Fehlen von Gästen bedeutete jedoch keinen „Leerlauf“: Engagiert wurden neue Bildungsmodule entwickelt und stationäre Einheiten für deren mobilen Einsatz umgebaut. Im Gelände konnten verschobene Arbeiten nunmehr abgeschlossen werden.

In Zusammenarbeit mit der Bezirkshauptmannschaft Zell am See (BH) ergab sich die Win-Win-Situation, dass die dort dringend benötigte Personalverstärkung für das Corona-Contact-Tracing von den Nationalpark-Rangern sehr gut abgedeckt werden konnte. Zusätzlich half die gemeinsame Vereinbarung zu einem Betriebsurlaub, die stark eingeschränkten Monate zu überbrücken, sodass trotz der gravierenden Verluste an Einnahmen sieben ganzjährig angestellte Ranger in Beschäftigung gehalten werden konnten.



Zielsetzungen in der Bildung & Besucherinformation

Ziel des Geschäftsfeldes Bildung und Besucherinformation ist es, Bewusstsein für folgende Inhalte zu schaffen und diese verständlich zu vermitteln:

- ▶ die weltweite Nationalpark-Idee
- ▶ die Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern als Schutzgebiet
- ▶ die ökologischen Zusammenhänge im Hochgebirge sowie
- ▶ die Auswirkungen menschlichen Eingreifens
- ▶ Schutz von Natur als gesellschaftliche Verantwortung

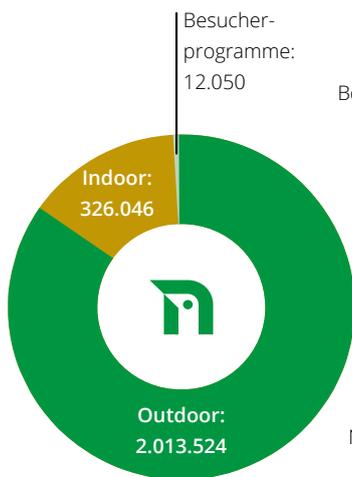
Im Nationalpark basieren die Methoden der Umweltbildung auf zeitgemäßen pädagogischen und didaktischen Ansätzen, welche u. a. die Wissensvermittlung mit Erlebnismöglichkeiten kombinieren. Damit sollen die nationalparkspezifischen Inhalte gefestigt und ein Handlungsbewusstsein geschaffen werden.



Besucherergebnisse 2020

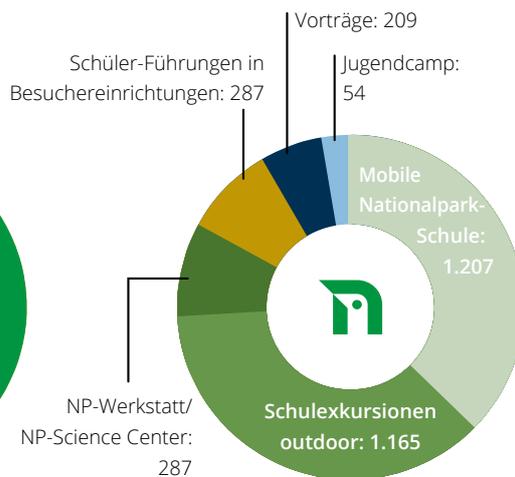
Besucherinformation –

Besucherkzahlen gesamt: 2.351.620



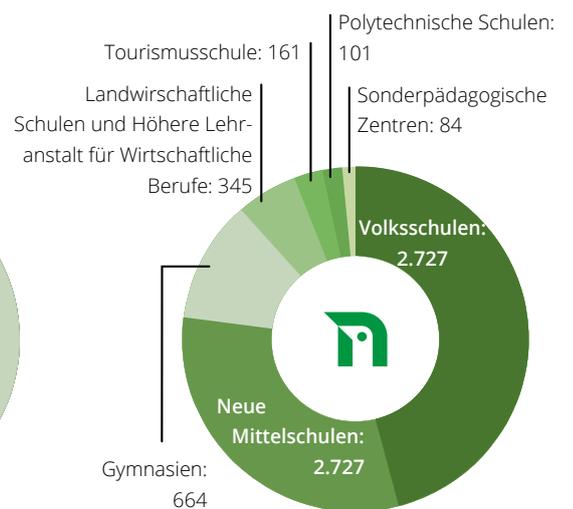
Bildung – Schülerinnen und

Schüler gesamt: 9.115

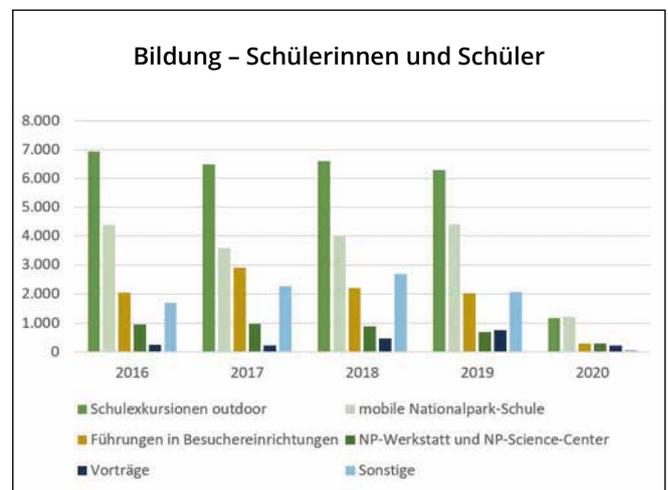
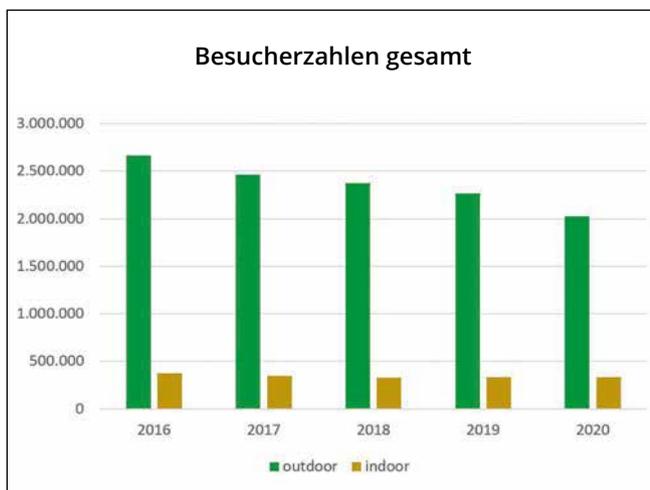


Schülerinnen und Schüler in

Partnerschulen: 5.926



Entwicklung der Besucherzahlen von 2016 bis 2020





Im Rahmen des Partnerschulprogramms der Salzburger Nationalpark-Verwaltung wurden 28 Volksschulen aus der Nationalpark-Region mit neuen Unterrichtsmaterialien ausgestattet. Das Motto für diese Aktion steht sprichwörtlich wie praktisch für seinen Inhalt und die Methodik: „Salzburg be – greifen“.

Ausschlaggebend für die großzügige Finanzierung seitens des Salzburger Nationalparkfonds, war eine überzeugende Idee von drei engagierten Lehrerinnen der Nationalpark-Partnerschule VS Bad Gastein. Anstoß für das Projekt war der Lehrplan, der vorsieht, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer gesamten Schulausbildung nur ein einziges Mal in der 4. Schulstufe mit ihrem eigenen Bundesland auseinandersetzen. Dies erschien den Lehrkräften zu wenig, sodass sie sich dafür einsetzen wollten, mit Hilfe eines gut durchdachten Konzepts, ihre Wissensvermittlung zu diesem Thema einerseits sowohl in der Breite als auch in der Tiefe inhaltlich zu erweitern. Andererseits sollten die dafür eingesetzten Methoden und Materialien wirkungsvoll und die Inhalte damit nachhaltig im Bewusstsein der Schulkinder verankert werden können.

Aufbauend auf einem überdimensionalen Abbild des Bundeslandes Salzburg in Form einer Bodenkarte, werden hochwertige Materialien eingesetzt, um Salzburg gewissermaßen „zum Leben zu erwecken“. Flüsse und Straßenzüge werden mit Holzperlenketten maßstabsgetreu nachgebildet und in der spielerischen Lerneinheit von

den Kindern an der jeweils richtigen Stelle über Pässe und durch Tunnel verlegt. Besonders bemerkenswerte Berge stehen als Holzdreiecke zur Verfügung. Spielfiguren, kleine Autos und viele weitere Elemente verdeutlichen symbolisch die vom Menschen gestaltete Umwelt, welche von den Kindern im Zuge gezielter Aufgabenstellungen nicht nur örtlich richtig in „ihrem“ Bundesland situiert, sondern auch in ihren Beziehungen zueinander und Auswirkungen besprochen und erarbeitet werden. Dabei soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, was z. B. Ballungsräume mit ihrer ganz spezifischen Infrastruktur, wie Flughafen, Verkehrsknotenpunkten, Gewerbegebieten, Kraftwerken und dergl. auszeichnet, im Gegensatz zu einem Schutzgebiet, wie es im Land Salzburg der Nationalpark Hohe Tauern darstellt, und in welchem der Natur Vorrang vor allem anderen eingeräumt wird. Auf einen Blick können die Schülerinnen und Schüler erfassen, wie die unterschiedlichen Zielsetzungen zueinander im Verhältnis stehen und was sie jeweils bedeuten.

Genau dieser breite Ansatz, der in den Klassen interdisziplinär eingesetzt werden kann, hat die Nationalpark-Verwaltung und ihre Entscheidungsträger überzeugt. Alle Partnerschulen bekommen zusätzlich eine umfangreiche Nationalpark-Box geliefert. Diese beinhaltet unter anderem eine detaillierte Beschreibung zu ausgewählten Tieren und Pflanzen, welche im Schutzgebiet heimisch sind, ein Nationalpark-Memory, die Zonierungen und ihre Besonderheiten sowie viele weitere spannende Themen rund um den Nationalpark.



Gemäß Managementplan soll eine Kulturlandschaftsschule entwickelt werden. Für eine koordinierte Vorgehensweise wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, welche sich neben der Nationalpark-Verwaltung aus Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaftskammer, Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer sowie der berufsbildenden Partnerschulen in Bramberg und Bruck zusammensetzt. Bereits anlässlich des ersten Treffens war sich die Gruppe einig, dass das Thema „Kulturlandschaft“ sehr breit angegangen werden muss. Die Themenvielfalt spiegelt dabei die Vielfalt der Kultur und vom Menschen gestalteten Landschaft wider: Baukultur, Zaunformen, Literatur, Dialekte, Ortsnamen, Liedgut, Almwirtschaft, Attraktivität einer gepflegten Kulturlandschaft und vieles mehr waren die ersten Impulse.

Um die Themenbreite und die unterschiedlichen Zielgruppen bestmöglich unter einen Hut zu bringen, wurde festgelegt, dass die Kulturlandschaftsschule auf drei Säulen aufgebaut und entwickelt werden sollte:

- ▶ Mobiles Bildungsprogramm für Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Schulstufe analog der Wasserschule und Klimaschule
- ▶ Bildungsangebote für höhere Schulen
- ▶ Bildungsangebote für Erwachsene

Im Rahmen der „Mobilen Kulturlandschaftsschule“ sollen den Schülerinnen und Schülern der Pflichtschulen ein

Bewusstsein für eine nachhaltige Almbewirtschaftung, die Bedeutung von Biodiversität und die heimischen Haustierrassen vermittelt werden. Aufbauend auf deren schulischem Grundwissen zum Nationalpark, zur Artenvielfalt und zur Alm- und Landwirtschaft in ihrer Heimatregion, soll dieses vor allem durch praktische Erfahrungen und spezifische Inhalte gezielt erweitert und vertieft werden.

Das Bildungsangebot für die höheren und berufsbildenden Schulen setzt zum einen auf den fachlichen Diskurs über eine zeitgemäße und nachhaltige Landwirtschaft sowie die Herausforderungen und Chancen in der Zusammenarbeit von Landwirtschaft mit Schutzgebieten. Zum anderen sollen handwerkliche Fertigkeiten wie z. B. die Errichtung eines Pinzgauer Girschtensauns oder eines Steinhages, welche das Landschaftsbild der Hohen Tauern seit Jahrhunderten maßgeblich geprägt haben, erlernt werden können.

Vorträge, Workshops und Seminare bilden das Angebot für die Erwachsenenbildung. Inhaltlich wird dabei der Bogen weit gespannt: von ökologisch verträglicher Almwirtschaft über Klimawandel und seine Folgen oder Konflikte zwischen Almviehhaltung und Wandertourismus bis hin zu Kochkursen unter dem Motto „from nose to tail“, welche wieder das Know how für eine vollständige Verwertung von Nutz- und Wildtieren in die heimischen Küchen bringen sollen.





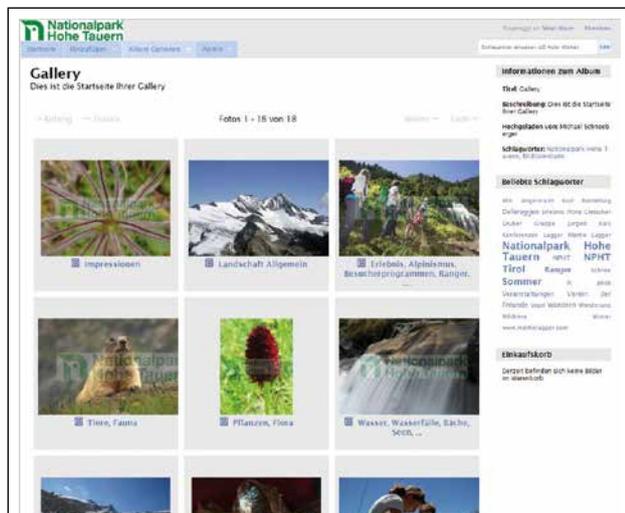
Bildung & Besucherinformation

Öffentlichkeitsarbeit

Interesse wecken und dabei das Thema Naturschutz in den Fokus rücken. Die Akzeptanz steigern und ein positives Image in der Gesellschaft prägen. In Kontakt treten und verbunden bleiben – die Hauptaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit für den Nationalpark Hohe Tauern.

Über Initiativen des Nationalparks für den Naturschutz in den Bereichen Naturraummanagement, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung und Besucherinformation wird die breite Masse aber auch zielgruppenspezifisch mittels diverser Öffentlichkeitsarbeitsinstrumente laufend informiert. Dabei hat sich die Kommunikation rasant verändert – in den Botschaften als auch in den Verbreitungskanälen. In den letzten Jahren dominieren dabei die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram die Plattform des Nationalparks.

Weitere breitenwirksame Medien wie die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern, das Nationalpark Magazin und Pressereisen mit internationalen Journalist/-innen bilden zusätzlich die Basis der Öffentlichkeitsarbeit. Anfragen von Print- und AV-Medien werden bestmöglich unterstützt und durch das Know-how des Nationalparks und seiner Mitarbeiter/-innen entstehen viele wertvolle TV-, Radio- und Social-Media-Beiträge. Darüber hinaus stärken regelmäßige Presseausendungen zu aktuellen Themen, Einladungen zu Terminen und Veranstaltungen sowie die Pflege der bestehenden Kontakte die Medienpräsenz des Nationalparks Hohe Tauern.



Bilddatenbank

Seit einigen Jahren verfügt der Nationalpark Hohe Tauern über eine gut sortierte Bilddatenbank mit 20.000 Fotos welche die interne als auch die externe Öffentlichkeitsarbeit, Journalistenanfragen und auch die Arbeit im Bereich Dokumentationen, Forschung, Bildung und Management unterstützt. Für externe Anfragen können Bilder via Warenkorbfunktion ausgewählt werden und der zuständige Mitarbeiter kann, nach Überprüfung der Anfrage, die Bilder auf einen Klick in druckfähiger Auflösung an den Kunden weitergeben. Somit entfällt für die Mitarbeiter die oft langwierige vorherige Auswahl für z. B. Journalisten und anschließend die Übermittlung der großen Bilddateien.

Die laufende Wartung und Aktualisierung ist unerlässlich. 2020 musste die Datenbank aufgrund eines größeren Systemupdates neu aufgesetzt werden. In diesem Zuge werden seit Herbst 2020 bis Frühjahr 2021 auch die 20.000 Fotos auf Aktualität überprüft, laufend aktuelles Bildmaterial hochgeladen und die Beschlagwortung neu durchdacht, damit in Zukunft die Bilder noch zielgerichteter zur Verfügung stehen.

Homepage

hohetauern.at

Die Entwicklung und der Ausbau der Online Präsenz ist für den Nationalpark besonders vorrangig, in der Überzeugung, den Nationalpark Hohe Tauern, seine Werte und Ideen aber auch das vielfältige Wissen dadurch einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Statistik 2020

Homepage Besucher im gesamten Jahr:	122.613
Seitenaufrufe:	396.748
Schnitt Besucher/Tag:	335
Schnitt Aufenthaltsdauer:	2,45 Min.

Social Media



facebook.com/hohetauern



2020 konnte ein Fanzuwachs von 7.394 Personen erreicht werden. Dabei ist der Zuwachs von natur- und nationalparkaffinen Fans laut Strategie vorrangig und geringfügige Werbemittel wurden dafür eingesetzt. Doch nicht der reine Zuwachs an Seitenabonnenten ist für die effektive Informationsverbreitung via Social Media ausschlaggebend. Damit die Beiträge auch in die Newsfeeds der Fans an vordere Stelle kommen bzw. sichtbar sind, zählen dort vor allem die Reichweite und das Engagement bei den Postings. Diese konnten einen Zuwachs von 23 % bzw. 30 % erzielen.

Statistik 2020

Follower zum 31.12.:	47.759 ▲ (+7.394)
durchschnittliche Reichweite/Beitrag:	7.940 ▲ (+1.505)
durchschnittliche Interaktionsrate:	467 ▲ (+110)
Reichweitenstärkster Beitrag: („9 Plätze 9 Schätze“)	31.984



instagram.com/nationalpark__hohetauern (*two underlines*)

Mit einem Plus von beinahe 7.000 Followern (+ 60 %) performte der Instagram-Kanal des Nationalparks Hohe Tauern auch 2020 auf hohem Niveau.

Statistik 2020

Follower zum 31.12.:	18.176 ▲ (+6.973)
Hashtags gesamt:	87.888 ▲ (+25.444)



youtube.com/user/NationalparkHT

Seit Bestand des Kanals (2010) wurden die Videos des Nationalparks insgesamt 91.700 Mal aufgerufen. Im Jahr 2020 gab es alleine 18.076 Aufrufe. Hier gibt es noch Luft nach oben. Allerdings würde ein pushen des Kanals unvergleichbar hohe finanzielle Mittel (laufende Spotproduktionen und Marketingmittel zum Erreichen von Viralität) fordern. 2021 ist geplant Animationsvideos zu nationalparkspezifischen Inhalten zu gestalten, welche u. a. im Schulunterricht eingesetzt werden können.

Statistik 2020

Abonnenten zum 31.12.:	518 ▲ (+ 62)
Videoaufrufe im gesamten Jahr:	18.076 ▲
Videoaufrufe seit Start des Channels:	91.700

Winter-/Sommerprogramm

Jahr für Jahr bietet die Salzburger Nationalpark-Verwaltung abwechslungsreiche Angebote für Einheimische und Gäste während der Winter- und Sommermonate an. Abseits des Pistenrummels wurden unter anderem mit Schneeschuhen der tiefverschneite Rauriser Urwald durchquert oder mit den Nationalpark-Bergführern auf Tourenskiern die Rainbachspitze auf 3.129 m Seehöhe erklommen. Das Highlight im Sommerprogramm war die exklusive Tour ins Untersulzbachtal ins Herz des Wildnisgebietes. An acht Terminen führten die Nationalpark-Ranger die Besucherinnen und Besucher bis zum Gletschervorfeld des Untersulzbachkeeses. Die Begeisterung über die Unberührtheit und Wildheit dieses einzigartigen Talschlusses war groß.



Ideenwettbewerb Fusch

Im Jahr 2021 wird die Nationalpark-Infostelle im Gebäude des Tourismusverbandes in Fusch neu gestaltet. Die Vorbereitungen dazu haben bereits im Jahr 2020 begonnen. Das Auftragsvolumen der Neugestaltung liegt bei rund € 300.000,00. Für eine koordinierte Vorgehensweise wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, welche sich neben der Nationalpark-Verwaltung aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde sowie des Tourismusverbandes Bruck-Fusch zusammensetzt.

Die Gestaltung der Ausstellung wurde öffentlich ausgeschrieben, worauf sich drei Bewerber einfanden und ihren Ideen vor der Jury präsentierten. Als Sieger dieser Ausschreibung und des darauffolgenden Ideenwettbewerbes ging eine Bietergemeinschaft aus zwei heimischen Designer-Büros hervor. Die beiden überzeugten durch die schlichte aber dennoch eindrucksvolle Darstellung einer Reise von den Tallagen des Rotmooses bis zu den Hochlagen des Fuschertörls. Zudem sieht das Konzept eine räumliche Neugestaltung des Infobereiches vor, um Synergien mit dem Infocounter des Tourismusverbandes bestmöglich zu nutzen.



Neue Infohütte & Themenweg Hüttschlag

Die Infohütten an den Taleingängen, meist angegliedert an öffentliche Parkplätze, sind seit Jahren Ausgangspunkt für unzählige Bergtouren in den Nationalpark Hohe Tauern. Die neueste Infohütte wurde im Sommer 2020 im Talschluss vom Großarlal in der Nationalpark-Gemeinde Hüttschlag errichtet. Sowohl bei der Konstruktion der Hütte als auch deren Fassadengestaltung wurde durchgängig auf das Material Holz gesetzt. Für die Umsetzung zeichneten heimische Betriebe aus der Nationalpark-Region verantwortlich. Die Ausstattung enthält einen Informationsbereich und eine WC-Anlage für die Gäste. In den Sommermonaten von Juli bis September werden alle Nationalpark-Infohütten mit Feriapraktikantinnen und -praktikanten besetzt, welche aktiv den direkten Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern herstellen. Wichtige Basisinformationen zum jeweiligen Nationalpark-Tal im Besonderen und das Schutzgebiet im Allgemeinen werden zusätzlich über frei zugängliche Informationstafeln anschaulich vermittelt.

Weiters wurde in Hüttschlag der Themenweg „Auf die Alm“ neu errichtet. Entlang der Wanderung vom Parkplatz beim Talwirt bis zur Modereggalm verweisen die attraktiv gestalteten Tafeln auf Wissenswertes rund um die heimische Almwirtschaft, hiesige Pflanzen und Tiere sowie das Leben auf der Alm. Der Themenweg ist vom Mai bis Oktober begehbar und stellt eine gute Ergänzung zur Nationalpark-Ausstellung „Auf der Alm – Zwischen Himmel und Erde“ in Hüttschlag dar.



Nationalpark Ranger

Die Nationalpark-Ranger sind weltweit das Aushängeschild von Nationalparks. Sie sind wichtige Botschafterinnen und Botschafter des Schutzgebietes und teilen ihr Wissen im Zuge des umfangreichen Angebotes der Nationalpark-Bildung.



Die vermittelten Inhalte und Aktivitäten spannen dabei einen Bogen von der weltweiten Nationalparkidee bis hin zum intensiven persönlichen Erleben in der Bergwelt der Hohen Tauern. Sie begeistern Jung und Alt bei Exkursionen in den Nationalpark, besuchen Schulen im ganzen Land Salzburg mit der mobilen Klima- und Wasserschule und inszenieren in den Bildungseinrichtungen Science Center und Nationalpark-Werkstatt komplexe Phänomene der Natur und die traditionelle Handwerkskunst der regionalen Kulturlandschaft. Weitere Tätigkeitsbereiche im Berufsbild eines Rangers sind die wöchentliche Gebietsaufsicht in den Nationalpark-Tälern sowie die Kontrollpflicht der nationalparkspezifischen Infrastruktur.



Junior Ranger

Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg bot auch im Jahr 2020 wieder zahlreiche Ferialpraktika-Stellen für junge Menschen in der gesamten Nationalpark-Region.

30 Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren sowie Studierende nutzten die Möglichkeit für ein spannendes Ferialpraktikum im Schutzgebiet. Nach der Einschulung und Ausbildungsphase zum sogenannten Junior Ranger, informierten sie in den Monaten Juli, August und September die Besucherinnen und Besucher aus erster Hand über den Nationalpark und seine Besonderheiten.

Die Junior Ranger sind in den Infohütten an den Taleingängen des Nationalparks stationiert und sorgen dort für einen direkten Kontakt zu den Gästen und Einheimischen.

Printprodukte

Auch dieses Jahr wurden Einheimische, Gäste und natürlich auch Schülerinnen und Schüler wieder mit interessantem Lesestoff versorgt.



Übersicht Printprodukte

Nationalpark Magazin:	2 Ausgaben/Jahr	368.608 Stk.
Ranger Rudi – Nationalpark-Report:	4 Ausgaben/Jahr	20.000 Stk.
Hohe Tauern Nachrichten – Sonderzeitung:	1 Ausgabe/Jahr	20.000 Stk.



Die Hohen Tauern stellen einen besonders eindrucksvollen und formenreichen Teil der Ostalpen mit großflächigen unberührten Naturlandschaften dar. Diese Naturlandschaften sind eng verzahnt mit der seit Jahrhunderten nachhaltig gepflegten Kulturlandschaft der Almen. Diese ökologisch und landschaftlich hochwertige, historisch gewachsene Kulturlandschaft wurde in das Schutzkonzept des Nationalparks integriert und bildet schwerpunktmäßig die Außenzone des Schutzgebietes. Das Schutzkonzept sichert die freie natürliche Entwicklung der unberührten Naturlandschaft des Hochgebirges und umfasst in der Außenzone die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft. Die mehr als hundert bewirtschafteten Almen sind als Pufferzone der ideale Schutz für die naturbelassenen Ökosysteme im Nationalpark. In vielen anderen Nationalparks gibt es diese günstige Konstellation nicht und es ist gerade die besondere Kulturlandschaft, die das Bild auf unvergessliche Art und Weise prägt. Deshalb wurde von Beginn an auf eine gute Zusammenarbeit mit den Almbauern geachtet und die

Bauern erhalten für ihre nationalparkkonforme Bewirtschaftung durch den Nationalpark entsprechende Förderungen. Diese besondere Synergie wird nun mit der Plakette „Nationalpark Alm“ sichtbar gemacht und für die Besucher besonders gekennzeichnet.

Eine nachhaltige Nutzung trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft bei, wobei die Art und Intensität der Nutzung entscheidend für das Vorkommen und den Zustand zahlreicher Arten und Lebensräume ist. Viele der naturschutzfachlich wertvollen Biotoptypen wurden durch traditionelle Almwirtschaft geschaffen und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sowie deren Habitate sind von der Fortführung einer extensiven Nutzung und Pflege abhängig. Die Bewirtschaftung soll daher an den natürlichen Gegebenheiten ausgerichtet, standortsangepasst und kreislaufbezogen sein. Der Reduzierung der Nutzungsintensität in den Talböden, der Erhaltung und Pflege von Magerweiden in den Tallagen und der Forcierung heimischer Nutztierassen kommt dabei eine



besondere Rolle zu. Die Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft bedarf einer gezielten Kombination von Förderung einer ökologisch verträglichen Nutzung mit gezielten Schutzaktivitäten. Zur Vermeidung von Biodiversitätsbelastungen oder zur Reduzierung von Eingriffen in besonders schützenswerten Lebensräumen wird das Instrument des Vertragsnaturschutzes eingesetzt.

Auch im Nationalpark ist die Kulturlandschaft der Almen dem beschleunigten Wandel ausgesetzt. Durch Nutzungsänderungen und -intensivierungen befindet sich die traditionelle Almlandschaft im Umbruch. Viele personal- und zeitintensive Arbeiten sind nicht mehr rentabel. Agrarökonomische Konzepte befinden sich im Wandel und passen sich den überregionalen Anforderungen einer zunehmend globalisierten Landwirtschaft an. Mechanisierung, Neuorientierung und Leistungsoptimierung in der landwirtschaftlichen Produktion verändern auch die Almbewirtschaftung. Das zunehmende Verschwinden charakteristischer Kulturlandschaftselemente führt nicht nur zu einer landschaftsästhetischen Verarmung, sondern auch zu Verlusten hinsichtlich Naturschutz, regionaler Identität und des Besuchererlebnisses. Die Herausforderung liegt darin, eine zeitgemäße Almbewirtschaftung mit der Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft und einer hohen Biodiversität in Einklang bringen. Um diesem Trend aktiv entgegenzusetzen wurden die Förderrichtlinien zur Erhaltung der Kulturlandschaft überarbeitet und sehen folgende Maßnahmen vor:

1. Abgeltung von Mehrbelastungen nach § 27 S. NPG

Damit akzeptiert der Grundeigentümer die mit dem Einbringen nachhaltig genutzter Almfutterflächen und landwirtschaftlich bewirtschafteter Flächen in den Nationalpark verbundenen Mehrbelastungen auf Grund strukturbewahrender Auflagen nach dem Nationalparkgesetz und von Nationalpark Managementmaßnahmen.

2. Förderung zur Erhaltung der Kulturlandschaft nach § 29 S.NPG

Durch eine über die ÖPUL-Kriterien hinausgehende umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende Almwirtschaft leistet der Förderwerber den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft.

3. Förderung von Gestaltungsmaßnahmen nach § 29 S.NPG

Die Almen mit ihren typischen Kulturlandschaftsbauten wie Almhütten, Almställe, Steinhage und Holzzäune prägen das charakteristische Landschaftsbild der Außenzone. Almgebäude treten als anthropogene Strukturen deutlich in Erscheinung, wobei die traditionelle Bauweise eng an die Nutzung örtlicher Baustoffe

wie Holz und Stein und an die Landschaft angepasst wurde. Durch diese Bauten und Strukturelemente wurden auch neue Lebensräume und zusätzliche Lebensraumrequisiten für viele geschützte Tier- und Pflanzenarten geschaffen.

4. Ankaufsprämie heimischer, gefährdeter Haustierrassen

Über Jahrhunderte wurden von den Bauern an den Lebensraum bestens angepasste Haustierrassen gezüchtet, die alle Anforderungen zum Überleben im kargen Hochgebirge entsprechen mussten. Diese Nutzierrassen sind Allrounder und keine Spezialisten, sie stehen für eine nachhaltige Landwirtschaft. Sie sind auch ein wertvolles Kulturgut der Region. Dementsprechend unterstützt der Nationalpark den Ankauf von reinrassigen Pinzgauer Rindern, Norikerpferden sowie von heimischen, gefährdeten Schaf- und Ziegenrassen.

5. Vertragsnaturschutz zur Verbesserung der Biodiversität

Zusätzlich werden einzelbetriebliche Vertragsnaturschutz-Maßnahmen zur Erhaltung und/oder Verbesserung der Biodiversität sowie zur Absicherung einer standortsangepassten, nachhaltigen Bewirtschaftung der Alm angeboten.

6. Förderung von elektrischen handgeführten Geräten

Die Pflegemaßnahmen auf der Alm sind mit viel manueller Arbeit verbunden. Der zeitgemäßen Bewirtschaftung entsprechend erfolgen diese Arbeiten wie Schwenden, Weidpflege, Kulturpflege, Bergmahd- und Almangerbewirtschaftung sowie die Errichtung jagdlicher Einrichtungen mit benzinangetriebenen Geräten. Die Technik von elektrischen Akku-Geräten hat mittlerweile einen professionellen praxisreifen Stand erreicht. Für die Umwelt sind damit mehrere Vorteile verbunden wie kein Verbrauch fossiler bzw. synthetischer Treibstoffe, keine Emissionen dieser Treibstoffe, keine anfallenden Treibhausgase und kein Motorenlärm. Diese Geräte haben aber einen wesentlich höheren Preis. Diese neue Förderung soll diese Umstellung auf umweltfreundliche E-Geräte forcieren und diese Mehrkosten ausgleichen. Der Fördersatz beträgt pauschal € 1.000,- für ein Gerät und € 2.000,- ab zwei Geräten. Diese Förderung gilt für Motorsense, Motorsäge, Blasgerät und Hochentaster bzw. Astschere inkl. Ladegerät, Wechsel-Akkus und Rücken-Akku. Der Förderer muss ein land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschafter oder ein Jagdpächter im Schutzgebiet sein.

► Förderanträge zum Download unter:
hohetauern.at/de/foerderungen



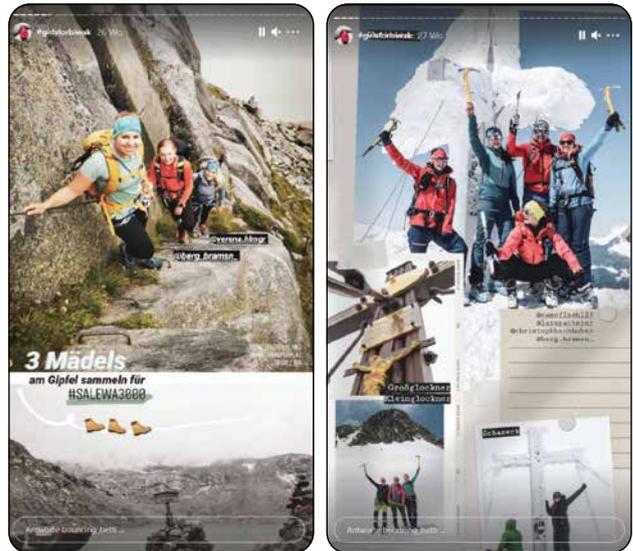
Girls for Biwak – #Salewa3000

25./26. Juli

Bloggerinnen unterwegs am Großvenediger:

- ▶ Verena – [instagram.com/verena.hlmgr](https://www.instagram.com/verena.hlmgr) 19,3k
- ▶ Bettina – [instagram.com/bouncing_betti](https://www.instagram.com/bouncing_betti) 18,9k
- ▶ Tina – [instagram.com/berg_bramsn](https://www.instagram.com/berg_bramsn) 10,7k

Hintergrund: Mit Salewa 3.000 startet die Bergsteiger-marke ein außergewöhnliches Projekt: 784 Dreitausender gibt es in den österreichischen Alpen und Salewa ruft auf, jeden einzelnen dieser Gipfel zu besteigen. Für jede Besteigung spendet Salewa 5,- Euro für die Renovierung der baufälligen Großglockner-Biwakschachtel.



Online Ticket Reservierung – Nationalparkwelten

Mit der praktischen Online Ticket-Reservierung der Nationalparkwelten profitieren die Besucher von einem garantierten Einlass zu der von ihnen gebuchten Zeit. Die Reservierung der Tickets ist kostenfrei und ausschließlich online möglich. Verfügbar seit 25. Mai 2020 um die Besucherströme vor allem in der Hauptsaison zu lenken.

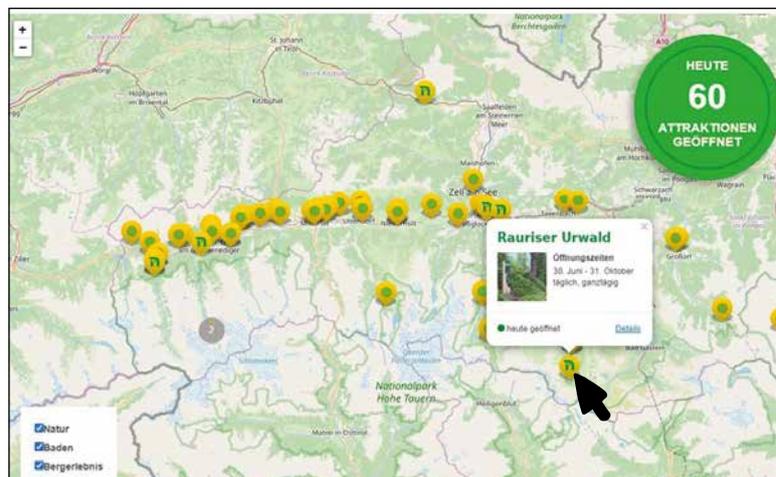
- ▶ **Webinfo:**
nationalpark.at



SommerErlebnisMap – nationalpark.at

Alle Nationalpark Sommercard Inklusivpartner, je Ort drei Attraktionen, alle Ausgangspunkte der Nationalpark Themenwege sowie alle Nationalpark-Ausstellungen in einer Map mit Anzeige der heute geöffneten Betriebe, gegliedert in Kategorien (Natur, Kultur, ...) mehr als 100 Ausflugstipps und Hot Spots.

- ▶ **Webinfo:**
nationalpark.at/de/urlaub/sommer/sommererlebnismap





Die Idee der Regionalen Produkte im Nationalpark Hohe Tauern wurde vor ein paar Jahren im Tiroler Teil des Schutzgebietes geboren. Zeitgleich ertönte in Salzburg der Startschuss für das „Salzburger Herkunftszertifikat“, welches in Kooperation des Agrar Marketing Salzburg und der Salzburg Land Tourismus aus der Taufe gehoben wurde.

Die Salzburger Produzenten haben sehr positiv auf dieses regionale Zertifikat reagiert. Seit dem Jahr 2019 haben sich 100 Produzenten mit 500 Produkten für das Zertifizierungsprogramm angemeldet. Ebenso einige Produzenten aus der Nationalpark-Region.

In der Salzburger Nationalparkverwaltung war klar, dass eine Gründung eines zusätzlichen Regional-Labels keinen Mehrwert für die Konsumenten bringen kann. Somit begannen Gespräche mit dem Agrar Marketing Salzburg eine Premium Linie für Produkte aus der Nationalpark Region ins Leben zu rufen. Mit dem Agrar Marketing Salzburg wurde so ein kompetenter und professioneller Partner gefunden, um die Kriterien der Produkte auszuarbeiten und im weiteren Schritt in die grafische Umsetzung zu gehen. In Zukunft gibt es für interessierte Produzenten aus der Nationalpark-Region die Möglichkeit bei den notwendigen Zertifizierungsschritten das Premium Label des Nationalparks Hohe Tauern auszuwählen und ihre Herkunft aus der Region, rund um das größte Schutzgebiet Mitteleuropas, auszuloben.

Produzenten der „Nationalpark Hohe Tauern Regionsprodukte“ stehen für Regionalität sowie umweltbewusste

Produktionsprozesse aus dem handwerklichen und landwirtschaftlichen Bereich. Durch diese Kooperation wird der Nationalpark abseits des Naturerlebnisses für die heimische Bevölkerung, Besucher und Gäste der Nationalparkregion spür- und genießbar.

Der Produzent vertraut auf die Kraft des größten und ältesten Nationalparks der Ostalpen. Im Sinne des Cross-Marketings sichert sich der Produzent den Vorteil mit der stark aufgeladenen sowie exklusiven Marke Nationalpark Hohe Tauern mit einem zusätzlichen Branding auf seinem Produkt aufzutreten.

Das Label ist für den Konsumenten Orientierung und Wegweiser zu einem reichhaltigen und naturbewussten Angebot heimischer Produzenten aus der Nationalparkregion, welche sich der Marke Nationalpark in Zusammenhang mit ihren Qualitätsprodukten verschrieben haben. Der Konsument hat bei Kauf/Erwerb die Garantie, dass unter dem Label ausschließlich regionale Qualitätsprodukte angeboten werden.

Kooperations-Nutzen für den Produzenten

- ▶ Crossmarketing durch die stark aufgeladene & exklusive Marke Nationalpark Hohe Tauern
- ▶ Klare Positionierung zur Abgrenzung zu anderen Mitbewerbern
- ▶ Orientierung & In-Wertsetzung für den Endkunden
- ▶ Produkte erhalten durch die Bekanntheit des Nationalparks einen Mehrwert
- ▶ Auszeichnung als regionales Qualitätsprodukt

Unternehmenskooperationen und Sponsoren

Für viele national und international erfolgreiche Unternehmen stellen Kooperationen und eine Unterstützung der weltweiten Nationalparkidee einen wichtigen Faktor im Rahmen ihrer „Corporate Social Responsibility“ (CSR) dar. Zu den langjährigen Förderern und Unterstützern der Nationalparkarbeit zählen Unternehmen vor Ort, wie die bedeutendsten Seilbahnbetreiber der Region genauso wie große internationale Konzerne.

So breit gefächert wie der Branchenmix unter diesen Partnern und Sponsoren ist auch das Interesse an der Unterstützung ganz spezieller Vorhaben, sei es im Rahmen des Bildungsauftrages, des Naturerlebnisses, des Artenschutzes, von wissenschaftlichen Projekten oder auch der Ausstattung der Nationalpark Ranger.



Unternehmenskooperation auf 3.000 m Seehöhe: die Gletscherbahnen Kaprun AG pflegen nicht nur eine gute Nachbarschaft zum Nationalpark, betreffend der Besucherangebote besteht seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft, eine Fahrt mit den Explorer Gondeln und ein Besuch der Nationalpark Gallery machen das sichtbar.

Der Nationalpark ist eine öffentliche Einrichtung, ein zum weit überwiegenden Teil mit öffentlichen Mitteln finanziertes Bewahren unseres Naturerbes. Dieser gesellschaftliche Anspruch verlangt ein genaues Hinsehen und Einordnen der unternehmerischen Interessen an der Zusammenarbeit mit dem Nationalpark. Nur wenn Compliance groß geschrieben wird gelingt eine nachhaltige Kooperation zwischen Wirtschaft und öffentlichem Gut. Die langjährige Treue der hier angeführten Unternehmen und Sponsoren gibt Zeugnis von der Tragfähigkeit dieses Weges. Einige dieser Partner sind zudem im Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern engagiert und arbeiten dort zudem daran, immer wieder neue Partner „an Bord“ zu holen.

Herzlichen Dank ...



... an alle Sponsoren, die im Jahr 2020 unsere Programme und Projekte unterstützt haben!



SWAROVSKI

Swarovski Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern

Verbund

Verbund-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

DEM GLÜCK EINE CHANCE GEBEN



Greifvogelmonitoring



Jugendprogramme



Steinwildforschung in den Hohen Tauern



FreiRaum-Alm und Biodiversitätsdatenbank



Ausstattung Nationalpark Ranger



Besucherbetreuung und Druckbeitrag Winter-/Sommerprogramme



Marketingbeitrag und Partner bei Besuchereinrichtung Kaiser-Franz-Josefs-Höhe



Unterstützung Junior Ranger



Gletscher-Klima-Wetter



Explorer-Touren und Nationalpark Gallery



Nationalpark-Uhr, Shop



Nationalpark Panorama Resterhöhe

Organisation der Nationalparkverwaltung

Die vielfältigen Aufgaben der Nationalpark-Verwaltung verlangen nach einer effizienten und effektiven Aufbauorganisation. Hoheitliche Aufgaben, also die Nationalpark-Verwaltung als Behörde, sind innerhalb der Organisation des Amtes der Salzburger Landesregierung am besten angesiedelt. Dagegen ist es für die Kernaufgaben der Nationalpark-Verwaltung von den Förderungen der Kulturlandschaft und Nationalpark-Region bis hin zum Naturraum-Management, zur Wissenschaft & Forschung sowie zur Bildung & Besucherinformation zweckmäßig, einen Nationalparkfonds zur Verfügung zu haben, dessen Steuerung einem Kuratorium obliegt, in welchem die Nationalpark-Gemeinden, die Grundeigentümer, das Lebensministerium und die Landesregierung gleichberechtigt vertreten sind.

Kuratorium

Im Jahr 2020 fanden drei Kuratoriumssitzungen statt:

- ▶ 31. März (Beschlüsse per Umlauf),
- ▶ 02. Juli und
- ▶ 09. November

Kuratoriumsmitglieder und -ersatzmitglieder:

Landesrätin HUTTER Maria, BEd Vorsitzende

Obmann ALTENBERGER Georg, 1. Vors.-Stv.

Bgm. ENZINGER Hannes, 2. Vors.-Stv.

AL DI Dr. GRAGGABER Markus

RL DI KLINGLER Simon

Bgm. LERCHBAUMER Hannes

KO-Stv. LAbg. Bgm. OBERMOSER Michael

Bgm. a.D. ÖR STEINER Hans

Graf von MEDEM Michael

HOCHWIMMER Bernhard

Bgm. TOFERER Hans

RL Mag. KÖNIG Karin

DI JORDAN Karl

Bgm. LOITFELLNER Peter

Bgm. SCHWEINBERGER Andreas

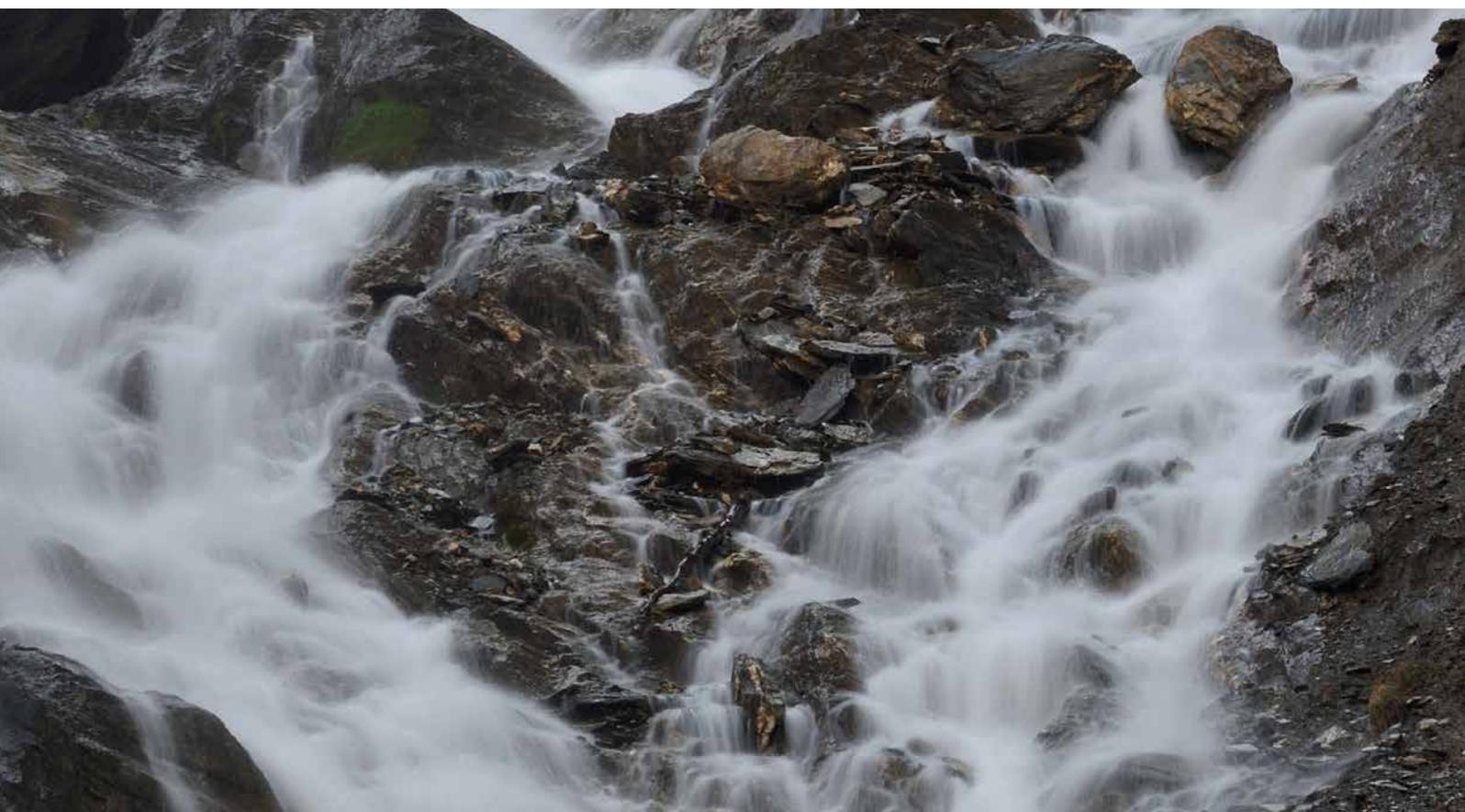
GRUBER Christian

SCHWAB Gerhard

Vertreterin des Bundes:

Mag. ZACHERL-DRAXLER Valerie

ERLER Agnes, MSc





Fondsbeirat

Im Jahr 2020 fanden zwei Fondsbeiratssitzungen statt:

- ▶ 24. März (Beschlüsse per Umlauf) und
- ▶ 05. November (Beschlüsse per Umlauf)

Fondsbeiratsmitglieder und -ersatzmitglieder:

BH Dr. GRATZ Bernhard, Vorsitzender

BH HR Mag. WIMMER Harald

DI JORDAN Karl

KO-Stv. LAbg. Bgm. OBERMOSER Michael

LAbg. THÖNY Barbara, MBA

LAbg. BERGER Karin

LAbg. SCHEINAST Josef

LAbg. WEITGASSER Elisabeth

Bgm. GASSNER Manfred

Bgm. STEINER Günter

Bgm. STEINBAUER Gerhard

HUBER Otmar

GRIESSNER Sebastian

MEILINGER Georg jun.

GEISLER Friedrich

OLWR Ing. Mag. LOHFeyer Hubert

Bezirksstellenleiter Mag. HUFNAGL Dietmar

Dr. ATZMANSTORFER Edgar

Mag. ÜBLAGGER Armin

KO-Stv. LAbg. Bgm. OBERMOSER Michael

DI WEINBERGER Winfried

SLUPETZKY Brigitte (bis 24.03.2020), Dr. WOLF Claudia (ab 05.11.2020)

STEFFELBAUER Nikolaus

Mag. Dr. HERBST Winfried

Ing. ZANDL Josef

Univ.-Prof. Dr. DÖTTERL Stefan

DI PONGRUBER Manfred

POSCH Wolfgang

RL DI KLINGLER Simon

LAbg. Bgm. SCHERNTHANER Hannes

LAbg. MMMag. Dr. DOLLINGER Karin

LAbg. TEUFL Andreas

LAbg. Mag. Dr. HUEMER-VOGL Kimbie

KO LAbg. EGGER Josef, MBA

Bgm. Mag. CZERNY Erich

Bgm. Dr. VIERTLER Wolfgang

Bgm. SCHIEFER Hans-Jürgen

BLAICKNER Hubert

EMBACHER Josef jun.

KALTENHAUSER Georg

Mag. KALTENHAUSER Christoph

Ing. Mag. RETTENEGGER Gottfried

Mag. EYMANNBERGER Helmut

Mag. LAIREITER Christian

Ing. GÖSTL Rudolf

Bgm. SCHWEINBERGER Andreas

DI ÜBLAGGER Hannes

DI KRAUS Peter

DI LASSNIG Birgit

Dr. AUGUSTIN Hannes

RENN Josef

Ass.-Prof. Dr. TRIBSCH Andreas

MitarbeiterInnen der Salzburger NPV

Im Jahr 2020 waren 49 MitarbeiterInnen/Mitarbeiter und zusätzlich 26 FerialarbeiterInnen in der Salzburger Nationalpark-Verwaltung beschäftigt.

URBAN Wolfgang, DI, MBA, Nationalpark-Direktor

Sekretariat

EBERL Katharina
HABERL Michael
HOFER Cornelia
KALCHER Maria

Rechtsdienst

KRANAWENDTER Claudia, Mag., LLB.oec (derzeit Karenz)
SCHWAIGER Sebastian, Mag., LL.M., LLB.oec (ab 01.09.2020)

Naturraum-Management

LAINER Ferdinand, DI, Nationalpark-Direktor-Stv.
GRUBER Bruno, Berufsjäger (bis 31.01.2020)
LAGGER Michael, Berufsjäger
BAUCH Kristina, Mag.
HOCHWIMMER Barbara, Mag., Geograph. Informationssystem
BERGER Sonja, Bibliothek

Bildung & Besucherinformation

PECILE Anna, BA
KASERER Silvia
MOSER Sarah (ab 15.09.2020)
SONNBERGER Maria-Rosa (bis 31.03.2020)
KENDLBACHER Sigrid, Ausstellung Zwischen Himmel u. Erde
LANGREITER Isabella, Haus Könige der Lüfte
EGGENREICH Stefan, DI, Schaubergwerk
HOFER Gerhard, Schaubergwerk
HOFER Johannes, Schaubergwerk
LERCH Stefan
BRUNNER David, Wegarbeiter
MILLGRAMMER Hannes, Wegarbeiter u. Nationalpark-Ranger
RENDL Norbert, Wegarbeiter
DANKL Dominic, Zivildienr (ab 04.05.2020)
DAXER Nico, Zivildienr (ab 01.11.2020)
GEISLER Lukas Zivildienr (bis 31.01.2020)
HOFER Martin, Zivildienr

Reinigung

KRÖLL Julia, NPV Mittersill (derzeit Karenz)
TÜRKCAN Dilek, NPV Mittersill
REITER Barbara, Haus Könige der Lüfte

Nationalpark-Ranger

BALDINGER Andreas
EGGER Maria (derzeit Karenz)
FRICKER Roland
FÜRSTALLER Andrea
HEIDER Ekkehard
HÖLZL Alexander
HOFER Herbert
HUTTER Martha
JÄGER Helmut
LEHNERT Matthias
RACHERSBERGER Melanie (bis 31.10.2020)
RIEDER Julia
SCHAFFLINGER Barbara
SCHUH Werner
STURM Gerald
WIESINGER Hannes

Nationalpark-FerialpraktikantInnen

BALDINGER Martin
EGGER Christina
EXENBERGER Christina
FAHRNER Leonie
FOISNER Vera
FRAUENSCHUH Emilia
GASSNER Kilian
GASTEIGER Larissa
HEGER Benedikt
HOCHWIMMER Viktoria Christina
KAINDL Jonas
KEIL Alexander
LACKNER Magdalena
LEITER Lara
MACHEINER Katharina
MAIER Kilian
MAIER Miriam
MOSER Lena Maria
OBERLECHNER Marlene
OPPECK Anika
PIRCHNER Sophia
RETTENMOSER Theresa
SCHLÄFFER Florian
SCHNEIDER Niklas
SILBERGASSER Sabine
VAN DE MEERSCHÉ Jorien

Ausblick



Zur Jahreswende 2020/2021 einen Ausblick zu verfassen erscheint in Anbetracht der weltweiten Corona Pandemie 2020 vielleicht noch etwas ‚übermütig‘. Und doch haben wir uns in der Nationalparkverwaltung wieder vieles vorgenommen, um neu durchzustarten.

Besonders gelitten hat 2020 unsere Umweltbildung. Über 90 % finanzieller Verlust in diesem Bereich und kaum noch vertretbare Einsatzmöglichkeiten unseres engagierten Ranger Teams waren herbe Rückschläge. Der größte Verlust waren und sind aber die jährlich über 22.000 Schülerinnen und Schüler, die wir nicht für den Nationalpark begeistern konnten.

Deswegen wollen wir die nächsten Jahre noch mehr als sonst die Umweltbildung in den Mittelpunkt rücken. Gleich zu Beginn des Jahres stellen wir allen Volksschulen unter den Partnerschulen den begehrten Unterrichtsbehelf ‚Salzburg begreifen‘ kostenlos zur Verfügung. Im Juni wollen wir dann für je zwei Tage in die Stadt Salzburg und nach Niedernsill kommen, um dort im Rahmen eines Stationenbetriebes im Freien mit insgesamt bis zu 2.400 Schülerinnen und Schülern ‚50 Jahre Nationalparkidee in Österreich‘ zu feiern. Und den Rest des Schuljahres stehen wir wieder bereit, alle unsere Umweltbildungsprogramme ob in der Klasse oder in der Natur durchzuführen. Schon ab dem Schulbeginn 2021 wollen wir auch mit dem Testbetrieb für eine neue Kulturlandschaftsschule wichtige neue Akzente setzen.

Wie schon im ‚Corona Sommer 2020‘ sind wir auch 2021 dabei, ein ungekürztes und erlebnisreiches Sommer-

programm für die hoffentlich ungebrochen vielen Gäste aus Nah und Fern zu planen und anzubieten. Auch die intensiven Planungen an einer Erweiterung des Nationalparkzentrums in Mittersill zeigen, dass auf allen Ebenen unserer Entscheidungsträger und Partner, vom Land Salzburg bis zur Stadtgemeinde Mittersill schon wieder mit viel Optimismus in die Zukunft gedacht wird.

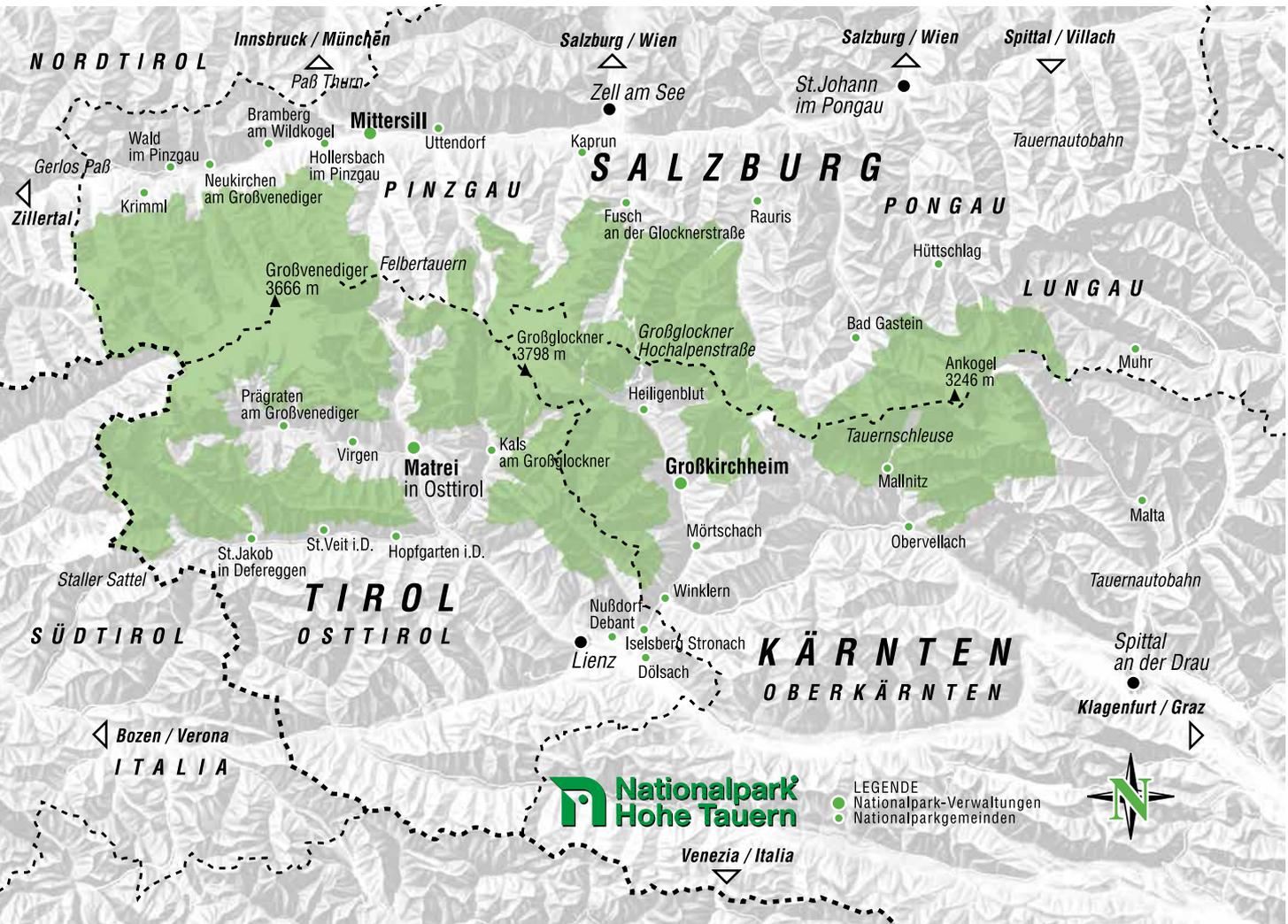
Wenig von Corona beeinflusst und in ihrer Kontinuität kaum unterbrochen sind naturgemäß die vielen Natur- und Artenschutzprojekte in Abarbeitung unseres Managementplanes 2016 – 2024. Die Gewässerentwicklungskonzepte vom Wildgerlos- bis ins Murtal laufen genauso planmäßig weiter wie unser ‚Wilderness Character Mapping‘, die Vegetationskartierung im Wildnisgebiet Sulzbachtäler oder auch die Schalenwildforschung im Forschungsrevier Habachtal.

Eine besondere Freude ist uns natürlich auch die Mitarbeit an einer Doppelfolge der ORF Naturdokumentation ‚Universum‘, welche im Oktober das Jubiläumsjahr ‚50 Jahre Nationalparkidee in Österreich‘ abschließen wird.

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban, MBA
Nationalpark-Direktor



Kontakt



Nationalpark-Verwaltung

Nationalparkzentrum
Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill
Telefon: 06562/40849-0
Fax: 06562/40849-40
E-Mail: nationalpark@salzburg.gv.at

- **Webinfo:** hohetauern.at
- **Webinfo:** nationalpark.at



Medieninhaber und Herausgeber, Verleger:

Nationalparkverwaltung Salzburg

Gerlos Straße 18/2. OG, 5730 Mittersill

Tel.: +43 (0) 6562 / 40849-0 | E-Mail: nationalpark@salzburg.gv.at

